Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion: Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 2 A. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

Erscheint zweimal wöchentlich.

№ 40. VII. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, den 25. Mai (7. Juni) 1912.

Klinik f. Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten
— in Jekaterinoslaw, Karetnaja 3. —
Komfortabel eingerichtete Einzelzimmer. Preis pro Tag inklusive Wäsche, volle Pension und Pflege von 3—5 Rbl. In gemeinschaftlichen Räumen pro Bett à 2 Rbl. Zahlungen für Operationen extra, nach Uebereinkunft. Diskrete Abteilung, Leitender Arzt, Direktor der Hebammenschule,
Frauenarzt Dr. Leo Gerbilsky.
Schriftliche Aufr. per Adresse Dr. Leo Gerbilsky, Jekaterinoslaw, Karetnaja 3.
Annahme von Kranken zu jeder Zeit pal30-11

Dr. Poinrovsky, Spezialarzt für Magen-, Darm- und Stoffwechselkranke. (Blutarmut, Fettleibigkeit, Rheumatismus, Gicht, Zuckerkrankheit, Leberkrankheiten usw.) pjj3019
Sprechstunden: täglich 9—12 und 5—7.
Jekaterinoslaw, Prospekt № 22 in einer Reihe mit der Apotheke Pohl (Haus Sartißon) gegenüber der Station der „Raschen Hilfe."

Dr. med. Wilh. Stieda. apr 40
Spezialarzt für Nervenkranke.
Leitender Arzt der Irrenanstalt „Bethania"
empfängt vom 1. Januar Privatkranke täglich **nur** in seiner Wohnung in Bethania.

23 **Privatklinik, Wasserheilanstalt**
Dr. med. N. Ehrlich.
Jekaterinoslaw, Kajatschja 25, eig. Haus,
für chirurgische interne Augen-, Harn- und Blasen-, Frauen- und Nervenkranke.
Die Klinik enthält bis 60 Betten, ist ganz neu nach den modernen Prinzipien der Technik und Medizin eingerichtet.
Röntgen-Institut und Institut für physikal. Therapie.

Heilanstalt Sanatorium für Geistes- u. Nervenkranke
tii 52-27 des Doktors
Eugen Iwanowitsch Altschuler.
Jekaterinoslaw, Wojennaja № 31, gegenüber der II. Realschule. Tel. № 366.
Aufnahme der Kranken zu jeder Zeit.
Sprechstunde von 10—2 und von 6—8 Uhr. Zahlung nach Übereinkunft

10-2 **Familie P. M. Friesen**
zieht, w. G., im Sommer zu bleibendem Aufenthalt nach Moskau und nimmt auch weiterhin Lernende jeder Kategorie in Pension zur Erziehung (Erwachsene zu pädagogischer Beratung) und Vorbereitung für verschiedene Examen, sowie zum Eintritt in verschiedene Lehranstalten mit Hilfe von Spezialisten.
Gegenwärtige Adresse: Севастополь, Б. Морская 18.—Neue Adresse — später.

Doktor tjg39
Pawel Wassiljewitsch Kudisch
Jekaterinoslaw, Polizeistraße, Haus Misko, 2. Haus von der Ecke der Alexanderstraße, der Apotheke Stefanowitsch schräg gegenüber. Heilung der Syphilis durch das Präparat Dr. Ehrlichs 606; **venerische, Haut-Geschlechts-** und innere Krankheiten.
Heilung mit Elektrizität.

— Zahnarzt —
Winogradow,
jjp3-1 **Chortitza.**
Schmerzloses Ziehen krankhafter Zähne, Plombieren und Anfertigung künstlicher Zähne zu mäßigen Preisen.

Deutsches Krankenhaus
für **chirurgische-, Augen-** und **Harn-Blasenkrankheiten** von
Dr. Esau und Dr. Waeber
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 39
Röntgeninstitut für Durchleuchtung und Heilung der Hautkrankheiten.

Was du ererbt von deinen Vätern hast,
Erwirb es, um es zu besitzen.
Goethe.

Oberlicht.

Der Frühling.

Der Frühling mit seinem Sonnenglanz und Blütenschmuck, mit seinem neuen Leben und seinen Lobesliedern in Flur und Hain hat seinen Einzug gehalten. Aber der Frühling kommt auch wieder mit seiner Predigt für alle, die auf Gottes Stimme lauschen wollen.

Die erste Botschaft, die uns der Frühling bringt, ist die: Gott ist ein Gott des Lebens und nicht des Todes. Er, der uns den Frühling wiederkehren läßt, um die starre Erde in kurzer Frist mit saftigem Grün zu bekleiden und einem bunten Blumengewand zu schmücken, er ist derselbe, der in diese arme sündige Welt, die dem Tod und Gericht verfallen war, seinen eingeborenen Sohn gesandt hat, auf daß wir durch ihn Leben und Versöhnung haben möchten (1. Joh. 4, 9. 10). Jesus, Gottes Sohn, „der Fürst des Lebens", das „Leben" selbst, sagt von sich: „Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist und jeder, der da lebt und an mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit." (Joh. 11, 25. 26). Sterbend für uns, hat er „den Tod zunichte gemacht", und als der Auferstandene „hat er Leben und Unverweslichkeit ans Licht gebracht." (2. Tim. 1, 10).

Geliebter Leser, angesichts der Fülle von Leben, das dich im Frühjahr aufs neue umgibt, das die jüngst noch so kahle Erde zu deinen Füßen und die Bäume um dich und über dir so herrlich blühend hinstellt, frage dich ernstlich: Lebe auch ich? Besitzt meine Seele das wahrhaftige und ewige Leben: Jesum? Kann ich wahrhaftig sagen: „Christus ist mein Leben"? Gehöre ich zu denen, an die der Apostel schreibt: „Ihr seid wiedergeboren, nicht aus vergänglichem Samen, sondern aus unvergänglichem Samen durch das lebendige und bleibende Wort Gottes"? (1. Petr. 1, 23). Und wenn du dir gestehen mußt, daß dieses neue, göttliche Leben noch nicht dein Herz beglückt, so vernimm jetzt Jesu Gnadenruf: „Wer da will, der komme und nehme Wasser des Lebens umsonst!" (Offenb. 22, 17) Und vernimm Jesu Klageruf über dich, auch inmitten der kurzen, schönen Frühlingszeit: „Ihr wollt nicht zu mir kommen, auf das ihr Leben habet." (Joh. 5, 40).

Das zweite Wort, das uns der Frühling zuruft, heißt: Gott sucht Frucht. Warum denn sonst hätte er Sträucher und Bäume um uns her mit Blüten und Knospen bedeckt? Er ist der Herr des Gartens, der vom unfruchtbaren Feigenbaum sagt: „Haue ihn ab! Was hindert er das Land?" (Luk. 16). Er ist auch der Weingärtner, der die fruchttragenden Reben reinigt, „auf daß sie mehr Frucht bringen"; er ist's, der die, welche nicht Frucht bringen, wegnimmt; und „man sammelt sie und wirft sie ins Feuer." (Joh. 15).

Geliebter Leser, sage, wie lange schon sucht Gott vergeblich Frucht an dir? O, was wird das Ende sein, dein Teil in Ewigkeit? Vom Baum, der nicht gute Frucht bringt, hören wir, wie von der Rebe, die ohne Frucht geblieben, daß er in das Feuer geworfen wird. (Matth. 7, 19; Joh. 15, 6). Denkst du, daß Gott dich umsonst gewarnt haben will? Bedenke: „Seine Langmut ist Errettung; seine Güte will dich zur Buße leiten." (Röm. 2, 4). Mein Leser, ich bitte dich um des ewigen Heils deiner unsterblichen Seele willen, eile zu Jesu! In ihm ist Leben für dich und, in ihm bleibend, wirst du Frucht bringen, viel Frucht, Frucht, die da bleibt in das ewige Leben.

Das dritte Wort, das dir und uns allen die schöne Jahreszeit zurufen will, heißt: „Warum seid ihr besorgt? Schauet die Lilien an auf dem Felde, wie sie wachsen! (Matth. 6, 28—30). Also Gottvertrauen will uns der Frühling lehren. Die Bäume, die vor kurzem noch ihre dürren Reiser und kahlen Äste in die Luft streckten, prangen im reichen Blätter- und Blütenschmuck. Das hat Gott getan! Und die Lilie am Wege, von keinem Menschen dorthin gepflanzt und bekleidet, die auch selbst nicht für sich spinnt und sorgt, ist schöner gekleidet, als Salomo es war in seiner Herrlichkeit.

Teurer Leser, meinst du nicht, daß wir in dieser ernsten Zeit des Jagens und Mühens, der Aufregung und Angst auch diese dritte Botschaft nötig hätten? O ja, Gott weiß, was wir bedürfen und ruft uns zu: „Sorget um nichts!" Er selbst will und wird unser in treuer Sorgfalt gedenken. Wir sind mehr als Lilien, die er so herrlich gekleidet hat, und mehr als die Sperlinge und Raben auf dem Felde, denen er nach der rauhen kurzen Winterzeit die Nahrung nun wieder so reichlich gibt. Er kann und wird auch deine Prüfung enden und alles für dich wohl machen, der du vielleicht in der Gegenwart durch Krankheit und Sorgen tief niedergebeugt bist.

Aber auch noch ein viertes Wort ruft uns der Frühling zu: „Lobsinget

Feuilleton.

In „Schummern."

Von N. Fries,
Hauptpastor in Heiligenstedten.
(Fortsetzung).

Diese schweren Gedanken waren wieder in ihm lebendig geworden durch verschiedene, zufällige Begegnungen, die er mit früheren Bekannten gehabt; entweder hatte man es scheu vermieden, ihn zu erkennen oder gar anzureden, oder auch hatte in der Art der Behandlung ein so verletzendes Mißtrauen und Unbehagen gelegen, daß es ihn bis ins innerste Herz hinein empört hatte und er bei sich denken mußte, das wollen Christenleute sein, die sich nennen nach dem, der zu dem armen Schächer am Kreuze sprach: „Heute wirst du mit mir im Paradiese sein!" —

Darum wollte er wieder die Reise mitmachen als Heizer! Er hätte vielleicht jetzt wohl, da sein Betragen keinen Anlaß zur Klage gegeben, eine andere Stellung bekommen können, — er wollte es aber nicht anders.

Am nächsten Tage sollte das Schiff wieder abgehen, die Passagiere stellten sich schon am Abend vorher ein, und Wolf Hartmann war mit anderen beordert, den Frauen beim Hinaufsteigen der Fallreepstreppe behilflich zu sein.

Ein vollbeladenes Boot mit Reisenden, worunter viele Frauen und Mädchen, legte wieder an. Einer nach dem anderen stiegen sie heraus, einzeln die Treppe hinaufkletternd an dem kolossalen Schiffsrumpf. Als letzte blieb ein junges Mädchen, es mochte wohl erst fünfzehn oder sechzehn Jahre alt sein, ein zartes Ding, mit einem braunen Hut und gleichfarbigem Schleier, der über schweren, blonden Haarflechten, die wie eine Krone auf dem feinen Köpfchen lagen, heruntergebunden war bis unter das Kinn und so das rosige Gesicht einrahmte. In der Hand trug sie eine Ledertasche und unter dem andern Arm einen kleinen weißen Hund mit seidenweichen Haaren, der mit einer Stumpfschnauze und blanken, schwarzen Augen klug und herausfordernd unter dem Tuche hervorlugte.

Hartmann, der unten auf der Treppe stand, reichte dem kleinen Fräulein seine breite, geschwärzte Hand entgegen, und als sie nun die einzige freie Hand hineinlegen will, entgleitet das Hündchen ihrem Arm und fällt ins Wasser. Laut aufschreiend, beugt sie sich über, das Tier zu ergreifen und hätte beinahe das Gleichgewicht verloren, wenn nicht der starke Arm des Mannes sie gehalten hätte und er im nächsten Moment dem Hunde nachgesprungen wäre. Er haschte das plätschernde Tier leicht, arbeitete sich wieder hinauf, und brachte beide, das Mädchen und den Hund, wohlbehalten auf Deck, wo er sich rasch dem eifrigen Dank entzog, um die nassen Kleider abzuwerfen.

Die Rettungstat aber hatte ihm das Herz des kleinen Fräuleins gewonnen, und schon am ersten Tage hatte sie nicht geruht, bis sie den finster blickenden Mann entdeckt hatte, als er auf eine Weile der Tiefe da unten entstiegen war, um frische Luft zu atmen. —

Zuerst umkreiste sie ihn von ferne, ungewiß, ob er's denn auch wirklich sei, dann eingeschüchtert durch sein wahrhaft cyklopenartiges Aussehen, wagte sie nicht, ihn anzureden. Darüber verpaßte sie die Zeit, und ehe sie sich's versah, tauchte er wieder hinab in die schwarze Tiefe, wo rastlos die Maschine arbeitete. —

Am nächsten Tage faßte sie sich Mut und trat beherzt auf ihn zu, damit er ihr nicht wieder entschlüpfe. Das gerettete Tierchen hielt sie an einer Leine.

„Ich habe Euch noch gar nicht ordentlich gedankt," sagte sie, „es wäre sehr hart für mich gewesen, wenn ich meinen einzigen Reisegefährten in die neue Welt hätte verlieren müssen. Wollt Ihr mir erlauben, Euch dies zu geben!"

Damit wollte sie dem Manne etwas in weißes Papier gewickeltes Geld in die Hand stecken.

Wolf Hartmann schüttelte aber den Kopf und sagte kurz, es sei nicht der Rede wert, Geld nehme er nicht. —

Das kleine Fräulein sah ihn etwas erstaunt an und schüttelte leise das Köpfchen, dann gab sie dem rußigen Manne die kleine Hand, die in einem feinen Handschuh steckte, und sagte: „Dann wollen wir Freunde werden, wir drei, nicht wahr, Fido?" — als ob es nur der Zustimmung dieses dritten im Bunde bedurft hätte; der denn auch ganz lustig mit dem Schwanze dazu wedelte. Dann nickte sie ganz zutraulich dem Manne zu und begab sich wieder aufs Hinterdeck, wo unter einem ausgespannten Zelt sich allerlei Gruppen gebildet hatten.

Der Heizer blickte dem Mädchen nach und murmelte vor sich hin: „Ein nettes Ding! meiner Treu, ein nettes Ding!"

So entwickelte sich eine eigenartige Freundschaft zwischen diesen beiden äußerlich und innerlich so verschiedenen Menschen. An jedem Nachmittage konnte man, während einer halben Stunde, das kleine Fräulein mit dem braunen Schleier auf einer Taurolle oder dergleichen sitzen sehen, während der breitschultrige Heizer mit dem geschwärzten Gesicht und dem dichten, grauen Bart vor ihr stand, mit untergeschlagenen Armen und angelehnter Schulter aufmerksam zuhörend, was dieser holdselige Kindermund ihm vorplauderte.

Die Kleine reise ganz allein hinüber nach New-York, war dem Kapitän empfohlen, der sich ihrer wohl hin und wieder annahm, im übrigen aber hatte sie keinen Gefährten und Beschützer als den Hund. Das sei ihr auch nichts Ungewohntes, meinte sie, denn Eltern habe sie schon lange nicht mehr gehabt, sei von Hand zu Hand und von Haus zu Haus gegangen, habe es bald gut und bald schlecht gehabt, zuletzt aber sehr gut, denn da sei sie bei ihrer lieben, alten Barbara gewesen, und wenn die nicht gestorben wäre, würde sie auch nicht nach Amerika gegangen sein. Nun aber solle sie zu ihrem einzigen Verwandten väterlicherseits, der wohne noch etliche Tagereisen ins Land hinein, wo er eine Farm habe. Sie sei aber ganz getrost, denn sie verlasse sich auf den Herrn, habe auch, gottlob, etwas gelernt, und wenn sie nur erst ein paar Jahre älter sei, werde sie sich auch selber ihren Erwerb suchen und finden können. —

(Fortsetzung folgt)

dem Herrn!“ Gott ist es, der uns die gefiederten Sänger gegeben und alljährlich zurücksendet, daß sie mit ihren Liedern Busch und Wald erfüllen. Und vor allem lobsinge Gott, meine Seele, wenn du Jesum als deinen Heiland und durch ihn Gott als deinen Vater kennst, für sein großes und ewiges Heil. Und wenn du des Frühlings drei erste Botschaften vernommen hast und beachtest: 1. Gott sucht Leben, 2. Gott sucht Frucht, 3. Gott sucht Vertrauen, dann wirst du gewiß das vierte Wort verstehen und beherzigen: Gott, „der Vater, sucht solche, die ihm lobsingen, die „ihn anbeten im Geist und in der Wahrheit.“ (Joh. 4, 23).

O, so laß denn Gottes Frühling nicht umsonst dir seine Predigt halten. Wer weiß, vielleicht war dies der letzte, den du gesehen und erlebt hast. Und solltest du Gottes Stimme in seinem Worte und in seiner Natur nicht verstanden, nicht zu Herzen genommen haben, so wisse, die Schuld liegt auf dir, daß deine unsterbliche Seele nicht hinabsinkt in ewige Nacht, in ewiges Verderben. Doch wisse und höre noch einmal: Gott will nicht den Tod des Sünders — Gott ist Licht, Leben und Liebe. x.

Vaterländisches.

— Mit Allerhöchster Genehmigung wird anläßlich der Jahrhundertfeier des Vaterländischen Krieges die an den Orten der Kriegsereignisse gelegene Moskau-Brester Bahn, zu Ehren des Kaisers Alexander I. in Alexander-Bahn umbenannt.

— In der Einigungskommission für die Elementarschulvorlage ist die Arbeit aussichtslos geworden. In der Sitzung am 18. Mai zeigte es sich, daß die Gegensätze in den Ansichten des Reichsrats und der Reichsduma unüberwindbar sind. Nur für einige wenige Teile der Vorlage ist eine Einigung des Reichsrats und der Reichsduma zu erzielen; der Wunsch der Reichsdumaabgeordneten, welche der Kommission angehören, wenigstens diese Teile zu retten, dürfte kaum in Erfüllung gehen, da das Gesetz nur als Ganzes Wert hat. Immerhin werden Rettungsversuche unternommen.

— Der Reichsrat verhandelte am 19. Mai über das Budget für 1912. Aus den Debatten ist eine Rede des Grafen Witte hervorzuheben, welcher, wie die „S. P. Z.“ berichtet, folgendes erklärte: Die günstige Finanzlage sei ein unbestreitbares Verdienst des Finanzministeriums. Dann ging der Redner auf das Branntweinmonopol ein und sagte: Er habe es unter Kaiser Alexander III. eingeführt und nehme gern die moralische Verantwortung für diesen Schritt auf sich. Nachdem der Kaiser sich davon überzeugt hätte, daß alle Maßnahmen zur Unterdrückung der Trunksucht resultatlos geblieben, habe er das Monopol einzuführen beschlossen, um beim Branntweinverkauf private Interessen auszuschalten. Der Branntweinkonsum habe nach Einführung des Monopols nicht zugenommen, sondern, wie es scheint, in der letzten Zeit abgenommen. Rußland sei nächst Norwegen das Land, auf das pro Kopf der Bevölkerung der geringste Alkoholkonsum entfalle. Trotzdem seien die Klagen über Trunksucht allgemein und man braucht nur Bewohner von Petersburg zu sein, — der Residenz Europas, in der die Betrunkenheit die widerlichsten Formen zeigt — um diese Klagen als berechtigt anzuerkennen. Es wäre zu hoffen gewesen, daß die Duma während ihrer fünfjährigen Tätigkeit den Kampf gegen die Trunksucht aufgenommen hätte. Es sei bloß viel über den Schaden, den die Trunksucht anrichte, gesprochen worden, aber nichts zum Kampfe gegen dieselbe geschehen. Von der dritten Duma seien jährlich 5 Millionen Rbl. zum Kampf gegen die Trunksucht verausgabt worden. Die dritte Duma habe aber die Summe auf 2½ Millionen reduziert und vor Toresschluß ein Gesetz eingebracht, das so inhaltsarm sei, daß niemand es zu beklagen brauche, wenn es unter den Tisch falle. Es hätte keinen Sinn, auf die Branntweinflaschen die Aufschrift „Gift“ zu setzen. Zunächst sollte man mit strengen Strafmaßregeln gegen die Betrunkenen auf der Straße vorgehen, ferner müßten die Mäßigkeitskuratorien nicht 2, sondern 10 Millionen Rbl. jährlich erhalten. Wenn man diesen Weg beschreitet, so wird unsere Finanzlage nicht anders als befriedigend zu nennen sein.

— Vom Ministerium des Innern ist das Reglement für die Zusammenstellung von Wählerlisten für die Reichsdumawahlen publiziert worden. Die Personen, welche auf Grund der von ihnen bewohnten, von der Wohnungssteuer befreiten Quartiere, der bezogenen Pensionen, Landpacht und Güterverwaltung zur Beteiligung an den Wahlen berechtigt sind und von diesem Recht Gebrauch machen wollen, haben eine schriftliche Anmeldung der Institution, welche die Wählerlisten zusammenstellt, einzureichen, wobei Quartierinhaber den Mietkontrakt oder eine diesbezügliche Polizeibescheinigung, Pensionäre eine Polizeibescheinigung darüber, daß der Betreffende nicht weniger als ein Jahr in den Stadtgrenzen wohnhaft ist oder aber einen Schein der Rentei über den Pensionsbezug, Arrendatoren den Pachtkontrakt und Gutsverwalter den betreffenden Kontrakt oder ihre Vollmacht beizufügen haben. Die übrigen Personen, welche ohne weiteres zu der Beteiligung an den Wahlen berechtigt sind, werden unabhängig von einer Anmeldung in die Listen eingetragen.

— In den letzten Tagen sollen in Petersburg ca. 50 Militär-Lastautomobile eine Probefahrt antreten, welche die Dauerhaftigkeit und Leistungsfähigkeit der Wagen erweisen soll. Die Fahrt geht von Petersburg über Pskow, Wilna, Kowno, Minsk und Smolensk nach Moskau und dann nach Petersburg zurück. Die Strecke ist insgesamt 2800 Werst lang. Die an der Fahrt beteiligten Lastautomobile gehören teils dem Militärressort, teils privaten Firmen.

— Über die Ernteaussichten liegen folgende Nachrichten vor: Stand der Wintersaaten: schlecht im Gouv. Olonez; unter mittel: in 3 Gouv.: Nowgorod, Kalisch und Plozk; nahe an mittel in 6 Gouv.; mittel in 25 Gouv., darunter Dongebiet; über mittel in 15 Gouv. (darunter Ssaratow, Jekaterinoslaw und Taurien); bedeutend über mittel in 16 Gouv. (darunter Ufa, Orenburg, Samara, Kijew, Bessarabien, Cherson, Poltawa, Charkow, Woronesh, Kubangebiet, Tiflis und Stawropol); beinahe gut in 5 Gouv. (darunter im Terekgebiet). Gut in 5 Gouv. (darunter in Transkaukasien). Stand der Sommersaaten: Unter mittel in den Gouv.: Grodno, Kalisch und Plozk. Nahe an mittel in 7 Gouv. (darunter das Gouv. Samara). Befriedigend in 14 Gouv. (darunter das Dongebiet und die Gouv. Charkow und Woronesh); mehr als befriedigend in 12 Gouv. (darunter Taurien, Jekaterinoslaw, Bessarabien, Cherson, Stawropol und Kubangebiet.) Mittel in 6 Gouv. (Orenburg, Kijew, Ssaratow und 3 and.). Nahe an gut im Terekgebiet und im Gouv. Elisabetpol. Gut in 5 Gouv.

Ausländisches.

Frankreich.

Paris. Aus Fes wird berichtet, daß unter den Frankreich treugebliebenen Stämmen eine Propaganda getrieben wird, die diese Stämme zum heiligen Krieg aufruft. Man hält die Lage für ernst.

— Die Statistik über die Bevölkerungsbewegung in Frankreich im Jahre 1911 ist erschienen. Ihre Ziffern sind noch weniger befriedigend als die der Vorjahre. Die Zahl der Todesfälle überschritt um 34,869 die Zahl der Geburten. Die Bevölkerung Frankreichs hat sich also im Jahre 1911 um 34,869 Seelen vermindert. Die Geburtsziffer war im Zählungsjahre 1911 die niedrigste, die jemals verzeichnet worden war. Man hat nur 742,114 Geburten gezählt gegen 776,983 Todesfälle. Dagegen hat Italien einen Geburtsüberschuß von 112 auf 10,000 Einwohner, England von 115, Deutschland von 141. Die Zahl der Eheschließungen in Frankreich betrug im Jahre 1911 307,788, was einen kleinen Zuwachs gegen die Vorjahre bedeutet. Die Zahl der Ehescheidungen nimmt von Jahr zu Jahr zu und hat im Jahre 1911 die Zahl 13,058 erreicht.

Die gesamte Statistik hat aufs neue große Beunruhigung hervorgerufen.

Marokko.

— Die Kolonne des Obersten Gouraud rückte gegen die nordöstlich von Fes versammelten Aufrührer vor. Das feindliche Lager wurde bombardiert, worauf der Feind sich zerstreute, unter Zurücklassung vieler Toten. Die Verluste der Franzosen betragen 12 Tote und 31 Verwundete.

Amerika.

Die bevorstehende Präsidentenwahl beschäftigt aufs lebhafteste die Gemüter der amerikanischen Bürger im allgemeinen und der Anhänger der republikanischen Partei insonderheit. Die sich in dieser Partei gebildeten zwei Strömungen führen nun einen heftigen Kampf. Taft oder Roosevelt, wer wird siegen?

Falsch wäre es aber, die Personalfrage an erste Stelle zu rücken. Wer der Bannerträger der Partei sein soll, ist eine nebensächliche Frage. Die von ihnen vertretenen Prinzipien sind es, die den Ausgang des Treffens von Bedeutung machen; das progressive und das reaktionäre Element haben sich gespaltet. Doch war diese Spaltung schon bei den Wahlen im Jahre 1910 zu Tage getreten, als der Hader in dem republikanischen Lager den Demokraten zum Siege verhalf. Ein ähnliches Schauspiel kann sich auch jetzt abspielen, und die Demokraten vom Schlage Champ Clarks werden die sich für sie günstig gestaltende Lage zweifellos ausnützen. Etwas Bestimmtes läßt sich aber noch schwerlich voraussagen.

— Der Senat nahm eine Gesetzvorlage des Repräsentantenhauses an, wonach jeder Kontrakt, der von der Regierung der Vereinigten Staaten geschlossen wird, einen Paragraphen enthalten soll, der für Handwerker und Arbeiter einen Arbeitstag von nicht mehr als acht Stunden vorsieht.

Stadt- u. Landchronik.

Kijew. In Sachen der Ermordung des Knaben Juschtschinskij wurde kürzlich der Journalist Brasul, welcher Enthüllungen über die wirklichen Mörder zu machen hatte, von der Prokuratur einem langen Verhör unterzogen. Diese Vernehmung, sowie der Verhör anderer von Brasul aufgegebenen Zeugen soll wichtige Resultate ergeben haben. Es sollen neun Personen an dem Morde beteiligt gewesen sein. Man nimmt an, daß der unter der Anklage stehende Beilis gegen Stellung einer Kaution aus der Haft entlassen wird.

Jaroslaw. Vor kurzem fand die Grundsteinlegung zum Gebäude einer Kommerzschule statt. Für den Schulbau sind 200.000 Rbl. assigniert worden.

Reval. Der erste Turbinenkreuzer Rußlands „Nowik“ entwickelte dieser Tage, wie die „Rev. Ztg.“ berichtet, auf seiner Fahrt von Kronstadt nach Reval spielend eine Schnelligkeit von 33 Knoten in der Stunde. Der Minenkreuzer „Nowik“ ist das letzte Kriegsschiff, welches vom Komitee zur Vermehrung der Kriegsflotte aus freiwilligen Spenden gebaut wurde; die gegenwärtig einfließenden Spenden werden zur Schaffung einer Luftflotte verwendet. Während der ganzen Tätigkeit dieses Komitees sind aus freiwilligen Spenden 23 Kriegsschiffe gebaut worden.

Jalta. Über den Brand des Parkes von Massandra finden sich in der „Now. Wr.“ Erörterungen, die ernste Aufmerksamkeit verdienen. Herr P. Perzow schreibt in diesem Blatt darüber unter anderem folgendes: „Das hat nur noch gefehlt! — Ohnehin schon läßt man unser Südufer der Krim verwahrlosen und diese Gegend wartet bisher vergebens auf eine Eisenbahn. Bisher, wenn man nicht das in Betracht zieht, was die Magnaten früherer Zeiten geschaffen haben, haben wir nichts für eine Entwicklung der Naturreichtümer jener Gegend getan: in Jalta gibt es bis heute noch keinen Stadtpark! Aber nicht nur das — in den letzten Jahren fallen sogar die Naturreichtümer, die wir aus älterer Zeit übernommen haben, der Zerstörung anheim. — Vor zwei Jahren, im Jahre 1910 verbrannten die herrlichen Kiefernwaldungen bei Alupka. Das war einer der größten Waldbrände; der Rauch umhüllte eine Strecke von etwa 20 Werst am Südufer, daß man kaum atmen konnte. Es brannten Hunderte von Dess. herrlichsten Waldes aus mit den wunderbaren, aromatischen Krimschen Kiefern, und statt des früheren prachtvollen Naturparks blieben an den Abhängen des Ai-Petri werstweit nur rote Reihen toter Bäume übrig. Man sollte doch denken, daß ein so außerordentlicher Fall sich nicht wiederholen dürfte. Die Jaltaer Obrigkeit erließ auch damals strenge Befehle; man versprach verstärkte Überwachung der Naturreichtümer. Und nun — der Brand von Massandra!“ Der Park von Massandra — heißt es weiter in der Schilderung des Herrn Perzow — ist eine der schönsten Gegenden „nicht nur der Krim, sondern (ohne die geringste Übertreibung) auch unseres ganzen Planeten.“ Eine so üppige südliche Vegetation in solchem Maßstabe (besonders, was den unteren Park betrifft) finde man z. B. nicht einmal in der vielverherrlichten Riviera. — „Und nun ist der Park von Massandra ausgebrannt — man hat es zugelassen, daß er ausbrennen konnte! Vielleicht übrigens,“ schließt der Bericht, „sind auch gleichzeitig die berühmten Weingärten dieses Appanagenguts mitverbrannt?“ (St. Pet. Ztg.)

Friedenstal. Bau eines Bet- und Schulhauses. Durch Verfügung des Ministeriums des Innern ist der Gemeinde zu Friedenstal (Trechgrady) im Tiraspolschen Kreise des Cherssoner Gouvernements die Genehmigung erteilt worden, ein neues Bet- und Schulhaus zu erbauen. Die Gemeinde, welche im Jahre 1896 durch Ansiedlung erstand, ist gegenwärtig ca. 80 Familien stark und zählt gegen 110 schulpflichtige Kinder. Das vorhandene baufällige Schulhaus, in welchem auch Betversammlungen abgehalten werden, genügt inbezug auf Rauminhalt den jetzigen Anforderungen nicht mehr. Der Kostenanschlag des neuen Bet- und Schulhauses bezifferte sich auf 12 000 Rbl. Diese Summe wird von der Gemeinde selbst aufgebracht werden. („St. Pet. Ztg.“)

Jekaterinodar. Im Bezirk Labinskaja wurde auf der Wosnessensker Staniza die Aussaat auf einer Fläche von 3800 Dess. vom Hagel vernichtet. Der Schaden beträgt über 360.000 Rbl.

Tiflis. Von bevorstehendem deutschen Besuch im Kaukasus berichtet die „Kauk. Post“. Der Westpreußische Botanisch-Zoologische Verein wird in der Stärke von 30 Mitgliedern diesen Sommer den Kaukasus zu wissenschaftlichen Zwecken besuchen. Die Gesellschaft kommt am 26. Juni nach Wladikawkas, verweilt drei Tage auf der grusinischen Heerstraße, besucht Tiflis und Baku, Tschakwa—Batum, die Krim und Odessa usw. Die Führung dieser Herren wird voraussichtlich

Schulkinderleiden.

Von H. Kaufnicht.

„Mensch sein heißt: ein Kämpfer sein.“ Von frühester Jugend an hat der Mensch mit den Unbilden des Lebens zu kämpfen, besonders der Kulturmensch.

Für viele Kinder beginnen besondere Mühsale mit dem Anfange des Schulbesuches. Wie man nun bestrebt ist, guten Freunden in der Not zu helfen, so sollten auch die Eltern sich stets bemühen, ihren Kleinen die Schulzeit so angenehm als möglich zu gestalten, ihnen möglichst viele Steine aus dem ohnehin beschwerlichen Weg zu räumen.

Aber wieviel wird hier von Eltern gesündigt! Da sind die Eltern, welche die leidige Angewohnheit haben, fremde Kinder über ihre eigenen auszufragen. Sie bedenken nicht, daß sie damit doppelt unrecht tun, erstens, indem sie ihren eigenen Kindern Mißtrauen zeigen, zweitens, indem sie die fremden zu Angebern machen. Wie wichtig kommt sich solch ein ausgefragtes Kind vor! Es schwillt ordentlich auf vor Stolz, und ohne gerade Lügen zu beabsichtigen, fängt es an, allerlei Ungünstiges zu erzählen, was durchaus nicht immer der Wahrheit entspricht. Es wurde zum Berichterstatter ernannt, also will es auch etwas auskramen. Und wegen solch häßlicher, oft unwahrer Angebereien wird dann das eigene Kind bestraft und ihm die Schule verleidet! — Ist aber das ausgefragte Kind ein mit viel Verstand und Ehrgefühl begabtes, so verweigert es seine Aussage und meidet solche Häuser. Auf diese Weise werden die Kinder ihrer würdigsten Freunde durch die eigenen Eltern beraubt.

Dann gibt es jene Eltern, die für das doppelte Bestrafen schwärmen. Sowie sie erfahren, daß ihr Kind eine kleine Schulstrafe erhalten hat, daß es z. B. an der Tür stehen oder ein paar Minuten nachbleiben mußte, verabreichen sie ihm eine viel empfindlichere Strafe. Wie soll denn nun die kleine Schulstrafe irgendeinen erziehlichen Eindruck auf das Kind machen? Der Schule wird ja dadurch alle Macht genommen, und das Kind erleidet für geringe Fehler, die eben durch die kleine Schulstrafe völlig gesühnt wären, verhältnismäßig schwere Buße. Viele Kinder, denen eine kleine Schulstrafe auferlegt wurde, verlegen sich, aus Furcht vor den Eltern, auch darauf, den Lehrer mit überlauten Bitten und Tränenströmen um Erlaß zu beschwören, indem sie ihm vorjammern, was sie nun von ihren Eltern zu erleiden bekommen werden. Läßt sich der Lehrer erweichen, so ist es um die Achtung vor ihm geschehen. Das Kind baut darauf, ihn bei der nächsten Gelegenheit wieder herumzukriegen. Gibt der Lehrer aber nicht nach, so erscheint er dem Kinde hart und grausam und büßt die Liebe des Zöglings ein. Entweder die Achtung oder die Liebe des Kindes geht also für den Lehrer verloren durch das unbedachte und harte Verhalten der Eltern, und doch sind beide Gefühle so nötig für einen ersprießlichen Unterricht.

Mehr schädlich als nützlich wirken solche Eltern, die sich um die Schularbeiten bekümmern, ohne es nötig zu haben. Normale, lernlustige Kinder bedürfen keiner Aufsicht bei den Arbeiten. Die Eltern, denen die Arbeit oft nicht gut genug geschrieben ist, lassen sie unnützerweise mehrmals anfertigen, ohne daß sie übrigens dadurch besser würde, und zerstören durch diese Arbeitsüberbürdung die Lust an der Schule. — Nur schwache, lernunlustige Schüler brauchen Hilfe bei den Schularbeiten. Diese muß aber stets in freundlichen Erklärungen und liebevoller Aufmunterung bestehen, niemals in Scheltreden, Kopfnüssen und dergl. Sonst ist sie alles andere, nur keine Hilfe.

Unnütze Leiden werden den Schulkindern auch auferlegt durch Nachlässigkeit im Anschaffen von nötigen und wichtigen Schulsachen und durch Unpünktlichkeit im Mitgeben von Frühstück und Schulgeld, sowie durch zu elegante Kleidung, Putzen mit Ketten, Ringen usw.

Mancherlei ließe sich hier noch anführen, was den Schulkindern den mühsamen Weg zur Wissenschaft erschwert. Denkende Eltern werden das Bezügliche nach dieser kleinen Anregung wohl herausfinden.

„St. Pet. Herold.“

Erz. v. Hahn übernehmen, ebenso auch die des Leipziger Orientreise-Klubs, der am 14. Juli über Batum hier eintrifft. Einige Herren dieser Gesellschaft werden den Kasbek ersteigen, die Hälfte (etwa 10 Personen) die nordkaukasischen Bäder und die andere Hälfte die ossetische Heerstraße (mit Besuch des Zei-Gletschers) bereisen. Im August kommt dann noch eine größere Anzahl von Botanikern (Professoren und Studenten) aus Deutschland, Holland und der Schweiz. Die Führung dieser Exkursion wird der gelehrte Botaniker Herr Fomin übernehmen.

Orenburger Kreis, den 6. Mai 1912. Trotzdem der Schnee schon frühzeitig verschwand und bis Ostern, den 25. März, so ziemlich weg war, konnte mit der Saatzeit doch nur erst den 14. April angefangen werden, denn häufige Regen und starke Nachtfröste (den 10. April fror es 5 Grad und blieb den Tag über Frost, den 11. — 3 Grad) verzogen es. Das Wetter war während der Aussaat so ziemlich günstig und konnte sie anfangs Mai auf den meisten Stellen beendet werden, den 24. April regnete es tagüber und am 28., mittags, fing es an zu regnen und hielt den 29. bis Mittag an. Während des Regens war viel Wind, welcher anfangs vom Süden kam, gegen Abend sich aber nach Norden drehte und sehr kühl wurde; strichweise hat es stark geschneit. Vieh ist bei diesem Wetter umgekommen, in einigen Russendörfern sind bis 50 und mehr Pferde erfroren, auch bei den deutschen Ansiedlern hat es manches Pferd gekostet, doch ist der Schaden im Vergleich mit dem bei den russischen Bauern klein. Ein Glück, daß die Pferde noch nicht nachts geweidet wurden, sonst wäre der Schaden doch wohl bedeutend größer geworden.

Vom 30 April an war das Wetter schön und warm, und das meiste Getreide ist schön aufgegangen.

Hier werden jetzt viel Steppmäuse gefangen mit sibirischen Mäusefallen. Die Falle besteht aus einem 3½ Werschock breiten und 3 Werschok langen Stück Blech, woran 6 große Angelhaken befestigt werden, auf jedem Ende drei, und die Spitzen nach innen gekehrt. An der Falle wird ein kurzer Eisendraht mit einem Stäbchen befestigt, womit die Falle festgehalten wird; die Falle selbst wird, die Haken nach innen gekehrt, nach der Größe des Loches zusammengebogen und im Loche aufgestellt, so daß die Maus, wenn sie hinaus will, durch die Falle hindurch muß, wo sie dann unbedingt hängen bleibt. Eine solche Falle kostet 3—4 Kopeken und ist vielleicht ein rohes, aber sehr sicheres Mittel, die Steppmäuse zu vertilgen. —s

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Zum Gedächtnisse an den lieben heimgegangenen Johann Quiring,

Ältesten der Mennoniten-Gemeinde Koeppental - Orloff.

Er wurde geboren im Jahre 1851, den 12. September alten Stils zu Fessendorf bei Marienburg auf der Höhe in Westpreußen. Seine Eltern waren Jakob und Marie Quiring geb. Bartsch. Schon in seinen frühen Kinderjahren wechselten seine Eltern ihren Wohnort, wanderten 1855 nach Rußland aus und gründeten in Koeppental ihre Wirtschaft. Nachdem der Verstorbene die Koeppentaler Dorfschule beendigt und am 16. Mai 1866 durch die Taufe von dem damaligen Ältesten David Hamm in die Gemeinde aufgenommen worden war, kam er im Jahre 1867 in die deutsche Marien-Kirchenschule in Ssaratow, die er 1870 absolvierte und dort das Hauslehrer-Examen machte. Darauf übernahm er die Lehrerstelle an der neugegründeten Landamtsschule, die er bis zum Jahre 1889 bekleidete, in welchem Jahre diese Schule zeitweilig geschlossen wurde. Bei ihrer Wiedereröffnung im Jahre 1898, zunächst als Landamtsschule und zwei Jahre später als Ministerialschule, trat er als Religionslehrer an derselben ein, in welcher Stellung er bis zum Herbst 1911 verblieb, wo er Schwäche halber sein Amt niederlegte. Im hiesigen örtlichen Schulrat war er tätig vom Jahre 1884 bis 1911. Für seine Leistungen im Schuldienst erhielt er im Jahre 1885 eine Medaille mit der Inschrift „За усердіе."

Über sein Familienleben ist zu bemerken, daß er zweimal in die Ehe getreten ist. Zum ersten Mal 1874, den 29. August mit Marie Hamm, welche Ehe 1885, den 24. April durch den Tod der Gattin gelöst wurde, die ihm 5 unmündige Kinder hinterließ. Zum zweitenmal den 29. Mai 1886 mit Marie Sukkau, aus welcher Ehe 3 Kinder noch am Leben sind; der älteste Sohn aus dieser Ehe, 23 Jahre alt, starb auf der Forstei Schwarzwald im zweiten Dienstjahre im Herbste 1910 an den Folgen einer sonst nicht gerade schwierigen Operation in Anwesenheit seiner Eltern. Im Ganzen hat er acht Kinder, 4 Söhne und 4 Töchter, hinterlassen, sowie seine trauernde Witwe.

Im Jahre 1881, den 25. Oktober wurde der Heimgegangene ins Predigtamt gewählt und eine Woche später, den 1. November, durch den Ältesten D. Hamm in dieses Amt eingeführt.

Im Herbst des Jahres 1884 wurde der Verstorbene mit großer Stimmenmehrheit zum Aelteiten gewählt und am 14. Oktober zum Dienst in der Verwaltung der heil. Sakramente von dem ehrw. Ältesten Ohm Töws ordiniert und von seinen Brüdern im Lehramte als Hirte herzlich willkommen geheißen. Dieser Feier wohnte auch einer der evangelisch lutherischen Pastore bei, der bei dieser Gelegenheit an den Ordinierten sowohl, als auch an die Gemeinde eine warme, ernstmahnende Ansprache hielt; beide an ihre Pflichten mahnend mit heiligem Ernst. — Dreißig Jahre lang hat der liebe Heimgegangene, dem Gott der Herr, wie ja wohl auch in weiteren Kreisen allgemein bekannt ist, eine große rednerische Begabung verliehen hatte, mit beredter Zunge das teure Gotteswort, die Botschaft des Heils verkündigt.— Dreißig Jahre — und bezeichnend ist es wohl: am 1. Advent vor dreißig Jahren hielt er in der Kirche zu Koeppental (seine Antrittspredigt und dreißig Jahre später machte er daselbst seinen letzten Kirchenbesuch. Was mag wohl bei diesem letzten Kirchenbesuch im Rückblick auf diese dreißig Jahre durch seine Seele gezogen sein? Ob er's wohl gedacht und geglaubt hat, daß dieses sein letztes Verweilen im teuren Gotteshause sein werde? Man darf's wohl glauben. Denn, ob auch noch nicht alle Lebenshoffnung in ihm erloschen war, so fühlte er doch seine Kräfte mehr und mehr abnehmen.

Außer seinem Dienst an unserer Gemeinde, hat der liebe Heimgegangene auch der Gesamtheit wesentliche Dienste geleistet, und ist in Gemeinde- und Schulangelegenheiten einige Male mit noch andern Brüdern aus dem Süden in Petersburg gewesen. Dann hat er zur Regelung der Gemeindeverhältnisse, zur Bedienung mit Taufe und Abendmahl Reisen in verschiedene Gemeinden und Ansiedlungen gemacht: nach Orenburg, Alt-Samara, Ufa. Auch zur Bundeskonferenz ist er oft gereist und drei Jahre lang Leiter derselben gewesen, wie er denn überhaupt stets den regsten Anteil nahm an allem, was für uns und unsere Gemeinschaft von Bedeutung war, da sein Rat in den leitenden Kreisen stets gewünscht und geschätzt wurde. Ja, er gehörte zu den Vordermännern unserer Gesellschaft und wird, ganz besonders von der eigenen Gemeinde schwer vermißt werden. Aber, er ist nicht mehr! Das ist die traurige Wirklichkeit, die sich immer wieder dem Herzen aufdrängt und in die wir uns nach Gottes weisem Rat und Willen zu schicken haben. Seine Tätigkeit, sein Wirken hat sein Ziel erreicht.

Schon vor etwa 3½ Jahren, im Herbst 1908 zeigten sich die ersten Spuren seiner schweren Erkrankung, die von Jahr zu Jahr sich immer mehr verschlimmerte. Erst im letzten Jahre ließ er sich dauernd ärztlich behandeln. Trotz zunehmender Schwäche reiste er noch im letzten Herbst zur Bundeskonferenz nach Berdjansk in Begleitung des Amtsbruders Peter Dyck, und besuchte bei dieser Gelegenheit auch unsere noch im Bau befindliche Anstalt „Bethania." Nach Hause zurückgekehrt teilte er noch in unsern beiden Kirchen das heilige Abendmahl aus; mußte sich aber Schwäche halber in der Predigt schon vertreten lassen. Doch schien noch einmal, nachdem er seit dem 17. Oktober homöopathische Arzneien gebraucht, als ob sein Zustand sich noch etwas bessere. Er hatte schon mehrere Sonntage nicht zur Kirche können und nun konnte er sie noch einige Male besuchen. Zuletzt, wie schon erwähnt, am ersten Advent, nachdem eigentlich schon seit einigen Tagen das Befinden sich wieder verschlechtert hatte. Von da ab gab es wohl hin und wieder ein paar Tage, besonders bei hellem Wetter, wo es etwas besser ging, aber im Ganzen nahm die Lebenskraft stetig ab. — Ich möchte heim! — Das war der Wunsch, den er während seines langen Krankenlagers öfter geäußert hat. Und dieser Wunsch ist ihm durch seines Gottes Gnade denn am Montag, den 9. April 1 Uhr 45 M. nachmittags, erfüllt worden; wo Gott der Herr die Fesseln des siechen Leibes sanft löste und die Seele heimholte zu der Ruhe, die vorhanden ist dem Volke Gottes. Die Leichenfeier fand Sonnabend, den 14. April, in der Kirche zu Koeppental unter sehr reger Beteiligung der Gemeinde statt, wovon etliche einen 25 Werst weiten Weg trotz kaum vollendeter Saatzeit nicht gescheut hatten, um ihrem heimgegangenen Ältesten noch einmal ins liebe Angesicht zu schauen. Die Leichenrede in der Kirche hielt Bruder Peter Wiens über Jesaias 41, 10. Und hernach im Sterbehause sprach Bruder Peter Dyck über 2 Timoth. 1, 12. Auf einer Bruderschaft, die am 23. April abgehalten wurde, beschloß die Gemeinde einstimmig, das Andenken des geliebten Hirten und Lehrers durch ein Denkmal zu ehren. Ja, sein Andenken bleibe unter uns im Segen. Der treue Herr aber helfe weiter und stehe seiner verwaisten, hirtenlosen Herde gnädig bei.

J. B.

Die Kindergärtnerin.

Die heutige Zeit erfordert es, daß sich jedes junge Mädchen, lebe es in den einfachsten oder den glänzendsten Verhältnissen, auf irgend einem Gebiete praktisch ausgebildet, die

Reiseerinnerungen.

Wunderliche Heilige!

Es gibt in unserer Zeit, unter all den Konfessionen und den sogenannten Sekten, viele Individuen, die sich uns gewöhnlichen Sterblichen gegenüber einen gewissen Anstrich von Frommsein und Heiligkeit geben möchten. Doch gewöhnlich enthüllt sich dem Blick des kritischen Beobachters, oft heuchlerische Frömmelei, — und laxe Selbstgerechtigkeit! — —

In folgenden Zeilen möchte ich Typen solchen Kalibers skizzieren.

1. Bild. Wir befinden uns in einem Eisenbahnzuge der Wladikawkas-Bahn, Waggon 3. Klasse. In dem unsichern Zwielicht der Abenddämmerung mustere ich meine Reisegenossen; es sind, wie es scheint, gewöhnliche Alltagsmenschen, nichts besonderes ist in den Gesichtern zu lesen. Doch da sitzt ein alter Russe neben seinem etwa 3 Pud Ware enthaltenden Reisesack, einem Handkoffer usw. — Gesetzlich ist nur ein Pud erlaubt, doch was macht's, auf Väterchens Fuhrwerk nimmt man etwas mehr mit! — Auf dem ruhigen Gesichte des Erwähnten ist deutlich zu lesen; „Ich komme glücklich ans Ziel." —

Ob er daheim eines freundlichen Willkomms sicher ist? — Da versagt mein Blick. — — —

Es wird dunkel im Waggon, die Schaffner zünden die Lichter an, der Waggon ist überfüllt. — Da, bei der Station Ssoldatskoje, steigen in unser Abteil zwei junge, ziemlich hübsche Kosakenweiber ein, — Gestalten, wie sie Goethe in seiner Bajadere verewigt hat. Jede mit einem kräftigen, dreivierteljährigen Kinde auf dem Arme. Sie wollen nur zwei Stationen weit fahren, — Verwandte besuchen. — — Sie stehen eine Weile mit der lebendigen Last auf dem Arme. — Ich erhebe mich von meinem Sitze: „Bitte, setzt euch, ich habe schon lange gesessen und werde jetzt etwas stehen!" — Mit einem aufrichtigen „Danke" und dankbarem Blick setzen sich die beiden. — Der alte Russe erhebt sich etwas aus seiner halbliegenden Stellung, schaut mich verwundert an, sagt aber nichts; wir haben überhaupt noch nichts miteinander gesprochen, wenngleich wir schon von Rostow an zusammen fahren.

Die Weiber steigen aus. Der alte Russe erhebt sich: „Wie konnten Sie, alter Mann, diesen Weibern, Ihren Platz überlassen?" frägt er, fast vorwurfsvoll. — „Aus reiner Menschlichkeit. — Wäre es mit einer solchen Last auf den Armen, stehend 50 Werst zu fahren, für junge Mütter nicht zu schwer?" — — Der Alte sank in seine halbliegende Stellung zurück und schwieg. — Allmählich schwindet die Nacht, die Lichter verlöschen, der junge Tag dämmert herein. Auf der Bank, dem alten Russen gegenüber, sitzt ein junges, starkknochiges Weib mit einem etwa halbjährigen, gesunden Säugling an der Brust; — eine Kleinrussin — sie fährt schon etwa 12 Stunden, ohne etwas anderes als ein paar Arbusenschnitte genossen zu haben. — Der alte Russe öffnet jetzt seinen Sack, langt Brot, Fleisch usw. heraus, und mit vollen Backen kauend, wendet er sich zu dem Weibe: „Also nach zweistündiger Fahrt steigst du aus, und hast dann noch 8 Werst zu Fuß zu gehen, ehe du an dein Ziel kommst?" — —

Indem sie der Kauarbeit des Alten mit sehnsüchtigen Blicken folgt, antwortet sie: „Ja, Väterchen, dann bin ich, mit Gottes Hilfe da, wo ich Dienst genommen habe." — Ich öffne mein Eßkörbchen und indem ich dem Weibe ein Stück Weißbrot und etwas Wurst reiche, bemerke ich: „Du mußt etwas zu deiner Stärkung einnehmen, um weiter pilgern zu können." — Jetzt öffnet ein anderer Mitreisender, ein gewöhnlicher Kleinrusse, seinen Sack, langt ein Weißbrot und ein Stück Speck hervor, schneidet von jedem ein ziemliches Stück ab und reichte es dem Weibe mit den Worten: „Nimm, und Gott segne es dir." Der feuchtschimmernde Blick dankt mehr als Worte. — Jetzt reicht auch der Alte dem Weibe ein Stückchen Brot und über sein runzliches Gesicht geht etwas wie Wetterleuchten. — —

Nach einer Weile wendet der Alte sich mir zu und fast flüsternd beginnt er: „Ich bin ein Baptist und daß Sie ein Deutscher sind, habe ich schon längst bemerkt. Übrigens sind alle Deutschen sehr gute Menschen!"— Ein zustimmendes „Ja, das ist wahr" von verschiedenen Seiten. — „Doch zu welcher Konfession gehören Sie?" — „Ich bin Mennonit, sonst ein Mensch mit allen Fehlern und Leidenschaften, wie andere gewöhnliche Menschenkinder." — Jetzt fing mein altes Gegenüber zu predigen, mit neutestamentlichen Zitaten untermischt, bis mir der Leib schmerzte. — Um den Schwall aufzuhalten, frug ich: „Von wo kommst du, und wohin fährst du?" — „Meine gegenwärtige Heimat ist unweit Beslan, noch ein paar Stationen Fahrt. Ich komme geradeswegs von Sibirien, wo ich meinen ehemaligen Dienstherrn, bei dem ich einst als Schäfer diente, besuchte. Ach, die Reise kostet mich 75 Rbl., will mich gerne wieder als Oberschäfer haben, bietet mir ein schönes Gehalt und will mir noch 50 Dess. Land schenken, wenn ich zu ihm ziehe. Nun, ich werde mich bedenken. Hier habe ich 15 Dess. eigenes Land, und wer einmal eine Zeitlang im Kaukasus lebt, den zieht's immer wieder dahin zurück! — Doch wenn er mir 100 Dess. gibt, ziehe ich zu ihm nach Sibirien. Doch ich muß bald aussteigen und nun sage mir, wie soll ich mir deine Handlungsweise von vorhin erklären?" — „Scheint das so etwas Außergewöhnliches zu sein, ein wenig stehen und einen Bissen Brot dem Hungrigen mitzuteilen!"— Da gehen die Schleusen des Alten mit seinen neutestamentlichen Zitaten wieder auf, bis ich ihn unterbreche: „Mein Freund, wir kennen wohl beide das Gleichnis vom barmherzigen Samariter und wollen uns den Schlußsatz desselben merken: „So gehe hin und tue desgleichen." — Der Alte schüttelte mir zum Abschiede die Hand und sprach, während es feucht in seinen Augen schimmerte: „Auf Wiedersehen, Bruder, ich habe viel gelernt!" — Ich glaube, er wird zu Hause ein freundliches Willkommen gehört haben. —

2. Bild. Unweit Theodosia, Krim, liegt ein Dörfchen. Auf meiner Krimreise im Herbst 1908 kehrte ich kleiner Geschäfte halber bei Herrn W. daselbst auf ein paar Stunden ein. Herr W. ist Mennonit, einer, der so sich selbst nennenden gläubigbekehrten Großgrundbesitzer. Er hatte damals eine Ernte von 20000 und etlichen Pud Getreide eingeheimst. Herr W. hat alles, was ein Mensch sich wünschen kann: schöne Ökonomiegebäude, herrliches Vieh, ertragreiche Äcker und zu alledem ein liebes Weib und gesunde Kinder. — Während ich das schöne, aber etwas schwammige Gesicht, die weichen Hände, überhaupt die ganze Gestalt und Kleidung Herrn W.'s fixierte, ging mir zweierlei durch den Sinn: Christi Ausspruch von denen in weichen Kleidern, und Abrahams „Mein Sohn, du hast dein Gutes empfangen im Leben!" usw. — Er war eben von Berdjansk zurückgekommen, wo vor etlichen Tagen, mehrere internationale Heiligungskünstler vor vielen zugereisten Zuhörern viel besprochen hatten. Obgleich seine Füße schon wieder auf realem Boden standen, schwebte sein Kopf noch in etwas ungesundem, religiösem Dunst, denn nach verschiedenen, oberflächlichen Redensarten seufzte er: „Ach, wer doch erst in die Herrlichkeit entrückt und überkleidet wäre!" — „Warum?" fragte ich. — „Nun, es dürfte bald eine Zeit der Trübsal, des Abfalls und der Verfolgung hereinbrechen" usw. — „Erlauben Sie, Herr W., Abfall, je nachdem man's nimmt, ist immer gewesen; Verfolgung und dergleichen mehr. Und wem Gott irdische Güter, Gesundheit und noch viel mehr dazu gegeben hat, der soll solches zur Linderung der Trübsal anderer Menschenkinder gebrauchen, so lange es Tag ist! — Nur Weichlinge fürchten sich vor Schatten, die noch nicht da sind, und von solchen steht geschrieben: Die werden das Reich Gottes nicht sehen. — Und abermal spricht Christus in Bezug auf Verfolgung: „Die Meinigen wird niemand aus meiner Hand reißen!" — Herr W. schaute mich nicht gerade freundlich an und meinte nur: „Ja, wenn's so ist." — Zum Abschiede fragte er mich: „Nun wie geht's meiner Schwester dort am Terek? — „Ihre Geschwister dort sind alt, krank und sehr arm; denen tut etwas Unterstützung sehr not," antwortete ich. Worauf er: „Hier nehmen Sie, und bringen Sie meiner Schwester, — von mir — 10 Rubel." — Unwillkürlich fiel mir die alte Jungfer Beate, aus Gellerts Fabel, ein: sie weint und läuft, und bringt dem Armen, ein großes Stück — verschimmelt Brot. — Doch ich habe bei ihm Gastfreundschaft genossen; auch bezahlte er mir die Fahrt vom Bahnhof und retour. Er sagte, das sei bei ihm Prinzip. — Also mir gegenüber war er Gentleman. Auch sonst dürfte Herr W. ein toleranter Mann sein, — sein Haus war voll Gäste, und als ich vom Hofe fuhr, klangen mir aus den geöffneten Fenstern des Zimmers, wo seine erwachsenen Kinder nebst anderer Jugend waren, von einem Grammophon frohe Musikklänge nach. — Freimund Ehrlich.

Examina macht, um mit einem Zeugnis in der Hand einen Beruf ergreifen zu können, wenn es nötig ist. Ich betone besonders, „wenn es nötig ist"; denn es gibt viele junge Mädchen, die es unter ihrer Würde halten, sich praktisch zu betätigen, während andere sich sogleich aus Liebe zu der Tätigkeit auf eigene Füße stellen. Wie falsch und unangebracht ist solch ein Stolz; sehr bald können sich die besten pekuniären Verhältnisse ändern! Welch ein schwerer Schritt ist es dann für ein in dieser Sphäre verwöhntes und anspruchsvolles junges Mädchen, plötzlich ohne Vorbereitung, ohne genügende Kenntnisse unter fremden Leuten ihr Brot zu verdienen und eine immerhin untergeordnete Stellung annehmen zu müssen. Was das heißt und welche bitteren Kämpfe das kostet, kann nur der verstehen, der selbst einmal vor diesem „Du mußt" gestanden hat. — Heutzutage hat sich das Erwerbsfeld der Frau beträchtlich erweitert. Je teurer die Begründung einer Familie wird, desto mehr sind die Frauen auf eigenen Erwerb angewiesen, der in unserer Jetztzeit nicht nur auf praktischem, sondern auch auf geistigem Gebiete liegt. Die Wahl des Berufes sollte den besonderen Neigungen entsprechen, die dann die ausübende Tätigkeit nicht nur unterstützen, sondern bedeutend fördern. Ein reiches Feld der Tätigkeit eröffnet sich einem jungen Mädchen mit guter Schulbildung, das neben einem heiteren Temperament auch viel Kinderliebe besitzt, in dem Beruf einer Kindergärtnerin. Die Nachfrage nach solchen ist eine ziemlich große. Wie herzerquickend und lohnend ist der innige, harmlose Verkehr mit diesen reinen Kinderseelen, die die unerschöpfliche Geduld ihrer Pflegerin durch rührende Anhänglichkeit und Liebe reichlich lohnen. Fast in jeder größeren Stadt des Auslandes gibt es Kindergärtnerinnen-Seminare. Auch junge Mädchen mit Dorfschulbildung können sich diesem Berufe widmen, wenn sie die nötigen Fähigkeiten für denselben besitzen. Ihre Ausbildung ist natürlich bedeutend kürzer und beruht hauptsächlich auf der Uebung kindlicher Unterweisung. Etwas möchte ich nicht unerwähnt lassen. Ein wichtiger Punkt zur Ergreifung dieses Berufes ist das musikalische Talent. Ein unmusikalisches junges Mädchen sollte sich lieber eine andere Lebensstellung suchen. Musik ist und bleibt ein wichtiger Faktor in der Erziehung des Kindes. Er wirkt veredelnd auf Geist und Gemüt und bannt alle bösen Triebe. Will aber eine Kindergärtnerin auf das Gemüt ihrer Pflegebefohlenen wirken, so darf ihr selbst dieses nicht fehlen; denn ist es schon in anderen Lebensverhältnissen nicht zu entbehren, so am allerwenigsten in Familie und Haus. Bei wahrhafter Herzensbildung und gründlichem Wissen kann sich also ein junges Mädchen durch den Beruf einer Kindergärtnerin eine ehrenvolle und einträgliche Stellung erringen, die ihr innere Befriedigung gewährt und sie zu einem nützlichen Gliede der menschlichen Gesellschaft macht.

Intelligenz oder Instinkt.

Angeregt durch den in № 18 dieses Blattes erschienenen Artikel des Herrn Gerh. Löwen, will ich auch eine merkwürdige, wenigstens auffallende Begebenheit aus dem Tierreich erzählen. Obschon kein besonderer Kenner der Naturgeschichte, da ich überhaupt der Schulkenntnisse wenig aufzuweisen habe, aber einigermaßen empfänglich für die Schönheiten der Natur und das Leben und Treiben der Tierwelt, habe ich gestaunt ob eines Falles, der viele andere vielleicht gleichgültig gelassen hätte. Während meiner fast neunjährigen landwirtschaftlichen Praxis auf dem Chutor N., der beiläufig gesagt, eine idyllische Lage mit prächtigem Pflanzenwuchse hat, verfolgten eines schönen Tages im Herbste zwei Hunde unseres Chutors einen dritten fremden durch unsern zwischen Obstgärten gelegenen Weiher, ohne ihn jedoch fassen zu können. Doch dieses Letztere ist Nebensache; Hauptsache ist das sich unter den beiden Verfolgern abspielende Ereignis.

Als sich die beiden Hunde auf dem Rückwege von ihrer erfolglosen Jagd durch das nasse Element mußten, schwand dem einen, meinem Nachbar P. T. gehörigen, etwa ¾ Fuß in der Höhe messenden Hündchen die Ausdauer, und es befand sich in der verzweifelten Lage, ertrinken zu müssen, falls sich keine Retterhand böte. Als sein Genosse, ein wolfsgroßer Hund die Not seines kleinen Schicksalskameraden sah, da — staune lieber Leser! — packte er ohne Zaudern den Halsriemen seines Gefährten mit den Zähnen und trug ihn durch das nasse Element ans rettende Ufer. Was für Motiven entsprang die Handlungsweise dieses ungeschulten, in keinem Falle abgerichteten Hundes? War's Verstand oder Mitleid? Ich bin geneigt, es für Beides zu nehmen. Instinkt wird der eine und der andere sagen! Falsch! Ich meinerseits nenne es Instinkt, wenn der erwähnte Retterhund ein andermal zur Unterstützung der Menschen einen tollwütigen, ebenfalls großen Hund mehrere Male stellte, indem er ihn, wie die Ritter in den mittelalterlichen Turnieren, niederrannte oder niederriß, sich aber nicht ein einziges Mal von seinem Gegner beißen ließ, sondern jedesmal in gewaltigem Bogensprunge über ihn hinwegsetzte, wenn jener nach ihm schnappte. Dieses Vermeiden der Gefahr ist Instinkt. Wenn aber ein anderer Hund, der von einem tollen Köter gebissen, sich eine Pflanze aufsucht, von derselben genießt und dank dieser selbstgefundenen Arznei dem schrecklichen Lose der Wutkrankheit entgeht, so ist dieses wohl weniger Naturtrieb als ein Beweis dessen, daß dieser Hund etwas mehr Intelligenz besitzt als die meisten seiner Art. Ich könnte der Fälle aus dem Leben der Hunde sowie der Pferde mehrere nennen, will mich aber beschränken, um den Raum in der Zeitung nicht zu sehr in Anspruch zu nehmen. Ich wollte nur darauf hindeuten, daß nicht alle Tiere nur dem Gebote des Instinkts folgen, sondern viele unter denselben mit einer ziemlicher Dosis Verstandeskräfte ausgerüstet sind. K. K.

Eingesandt.

Ich las im „Botschafter" № 29, 30 und 31 einen Artikel: „Die richtige Form der Taufe." Derselbe interessierte mich so, daß ich nicht umhin kann, demselben etwas beizufügen. Ich will aber auch keine Polemik dadurch hervorrufen, denn ich bin gerade derselben Überzeugung, wie der Schreiber zu Anfang seines Artikels in seinem fünften Satz sagt: „Ich achte die Untertauchung als eine Form der christlichen Taufe, usw." Ich möchte nur erzählen, wie auch ich seiner Zeit vor dieser, so wie auch vor andern religiösen Fragen gestanden bin. Es sind bereits über 40 Jahre, als ich mich damit sehr eingehend beschäftigte. Als ich zur Selbsterkenntnis kam und mich zu Gott bekehrte, sahe ich auch bald die Schäden und Mängel in den Gemeinden. Ich suchte nach Gleichgesinnten, mit denen ich mich mehr aus Gottes Wort unterhalten und erbauen konnte. Solche fand ich damals in zwei Gemeinschaften, die sich von den K.-Gemeinden abgesondert hatten, und zwar in der B.-Gemeinde und in der damals sogenannten Peters-Gemeinde, die im Jahre 1880 nach Turkestan übersiedelte, was ich für ein Vorgreifen in Gottes Reichssache hielt. Habe dann mit ersteren viel Unterhaltung und Gemeinschaft gepflegt. Wenn wir dann aber bis auf die Taufe kamen, gingen unsere Ansichten auseinander. Da ich aber auch hier zur völligen Klarheit gelangen mochte, so bat ich den Herrn: „Herr, Du hast mir doch schon über so manches die Augen geöffnet, laß mich auch hierin deinen Willen erkennen!" Dieses geschah auch.—An und für sich hatte ich nichts gegen die Flußtaufe, konnte auch nicht dagegen streiten, aber in der Form, wie sie vollzogen wurde, war sie mir entgegen, fand auch keinen Schriftgrund dafür. Wenn ich dann fragte, warum es gerade so sein müsse, wurde ich immer auf Röm. 6,4 hingewiesen. Wenn ich aber erklärte, daß hier doch nicht ein Begraben im Wasser gemeint sei, wurde mir zur Erklärung und Annahme dessen ein natürliches Bild vorgeführt und zwar dieses: Man legt doch nie einen Toten im Sarge auf den Bauch, sondern immer auf den Rücken, und mit ein paar Hände voll Erde könne man ihn doch auch nicht begraben? Dieses überzeugte mich jedoch nicht, denn ich sah, wie hinfällig solch ein Grund doch nur sei und nur auf menschlichen Meinungen beruhte. — Dieses zu bestätigen, will ich hier einer geschehenen Tatsache erwähnen: Ich hatte eine Schwägerin, die wurde viermal getauft. Sie war aus halblutherischer Herkunft und war als Kind getauft. Später, als sie erwachsen war, heiratete sie einen Mennoniten, und zwar aus der R. Gemeinde. Diese taufte sie auch so, wie es in den K.-Gemeinden gebräuchlich ist, nur hatten sie keine Kirche, sondern hielten ihre Andachten in einer Scheune ab, woselbst sie denn auch, um in die Gemeinde aufgenommen zu werden, getauft wurde. Anfangs siebziger Jahre zog das Ehepaar nach der Krim, schloß sich dort bald der Br. Gemeinde an, und da wurde die Frau, nach deren Gebrauch, im Flusse rücklings untergetaucht. Etwa im Jahre 75 oder 76 zogen sie nach Amerika, wo ihr Mann bald starb. Da nun in ihrer Umgebung eine Gemeinde war, die auch im Flusse, aber anstatt rücklings, nach vornüber taufte, und selbige solches für richtiger erklärte, so ließ auch sie sich noch zum viertenmal taufen. Ist solches nicht rein menschlich?

Ich könnte noch manches erwähnen, aber ich achte es für unnötig, denn in dem Artikel des H. D. Epp ist alles gesagt, was ich noch zu sagen hätte. Ich möchte hiermit aber keinem wehe tun! Ich schätze jedes Gotteskind. Taufform ist mir Nebensache! X

Familiennachrichten.

— Am 2. Mai starb unser vielgeliebter Vater und Großvater Johann Dück in Friedensruh nach einer neuneinhalbjährigen und zuletzt noch drei Monate sehr schweren Krankheit, wie wir fest glauben dürfen, selig im Herrn. Er ist alt geworden 79 J. 8 M. und 11 Tage. Das Begräbnis war am 8. Mai. Leichenreden wurden gehalten von Gerh. Epp, Lichtfelde, über Jes. 35, 10, vom Aelt. Heinr. Koop, Alexanderkron, über Hiob 7, 1 bis 3. Nach Vesper sprach Aelt. Peter Epp von Elisabettal über Maleachi 3, 17 und 18 und Joh. Dück, Alexanderkron, über Offb. 21, 22—24.

Neukirch. Peter Dück.

— Auf der am 15. April untergegangenen „Titanic" ist auch eine Missionarin unserer amerikanischen Brüder, Schw. Annie Funk, verunglückt. Sie hatte auf der indischen Missionsstation eine Reihe von Jahren treu gearbeitet und war zu ihrer Erholung für einige Zeit nach ihrer Heimat beurlaubt. Die amerikanischen Blätter widmen ihr herzliche Worte der Anerkennung und Teilnahme. Schw. A. Funk hatte gerade ihr 38. Lebensjahr vollendet, als sie so unerwartet aus dem Leben abgerufen wurde. (Menn. Bl.)

— Peter Hildebrandt in Chortitza, Mitinhaber der Firma „K. Hildebrandts Söhne und Prieß" in Chortitza und Alexandrowsk, verschied sanft im Glauben an seinen Erlöser am 17. Mai d. J. 4 Uhr nachmittags, im 47. Jahre seines Lebens, tief betrauert von allen, die ihn kannten und ihm näher standen. Das Begräbnis, am 21. Mai, gestaltete sich zu einer tiefernsten und doch feierlichen schönen Huldigung, die dem Entschlafenen als letzter Scheidegruß von seinen vielen Freunden dargebracht wurde. Der große Fabrikraum, in dem die kirchliche Feier abgehalten wurde, war voll besetzt. Einige taxierten die Versammlung auf 800, andere auf 900 — 1000 Personen.

Vor der offenen Gruft rief ein Vertreter der Arbeiter dem abgeschiedenen Prinzipal ein sehr warmes Abschiedswort nach, in dem er besonders hervorhob, wie der Verstorbene sich stets mit treuer Liebe um die Nöten und Sorgen seiner Angestellten und Arbeiter gekümmert, was auch nicht nachgelassen, als er selbst schon schwer krank darnieder lag. Und manches heftige Schluchzen aus der Schar der versammelten Arbeiter, sowie ihrer Frauen und Kinder bewies, wie sehr sie den Worten des Redners beipflichteten.

Den schönsten und würdigsten Zug gaben der ganzen Begräbnisfeier die herrlichen Lieder, die teils von der großen versammelten Gemeinde gesungen, teils von den Chören vorgetragen wurden. Der Chortitzer Männergesangverein, dem der Verstorbene als Ehrenmitglied angehörte, leistete Großes. Beides—Gefühl und Technik — kommen in so wirkungsvoller Weise zur Geltung, daß man nur hören, und immer wieder hören möchte. So was wühlt das Gemüt mehr auf, und beruhigt es auch wiederum besser, als das bloß gesprochene Wort es vermag. —

Lieblich klang aus den zarten Kinderstimmchen der deutschen Klasse der Fabrikschule, dreistimmig, unter Leitung des Lehrers, Hrn. Fenior, vorgetragen, das alte „Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh," — und als sich der Grabhügel gewölbt hatte, antwortete die russische Klasse, unter Leitung ihres Lehrers, Hrn. Tkatschew, mit dem dreimaligen Vortrage des ergreifenden „Вѣчная память" (Ewiges Gedenken). Die kleinen Sänger der beiden Klassen zollten ihren Tribut nicht bloß dem Mitinhaber und -Unterhalter der Schule, sondern brachten ihm noch ihren speziellen Dank dafür, daß der Verstorbene ihnen die Schule neu und so gut eingerichtet hat. Zu den letzten Lebensarbeiten des Heimgegangenen gehörte unter andern auch der Umbau und die Neueinrichtung der Fabrikschule*), wobei er die Leitung der Ausführungen allein besorgte.

P. Hildebrandt leitete auch den Bau des musterhaft eingerichteten Chortitzer Fabrikkrankenhauses und war mit Bauleiter bei „Bethania." Das alles bei der angestrengten Tätigkeit im eigenen Geschäft.

Die Familie hat viel, unersetzlich viel verloren, doch auch in allen den Kreisen, wo P. Hildebrandt verkehrte, oder mit denen er zu tun hatte, wird man diesen stets heitern, immer hilfsbereiten Mann mit seinem geraden Charakter und schlichten Wesen noch lange, lange vermissen....

Sein Gedächtnis bleibe im Segen!

—de—

— Am 24. Mai, morgens, starb hier an Zuckerkrankheit ein angereister Patient, Jak. Töws aus Fabrikerwiese, im Alter von 62 Jahren. Man sandte an den Gouverneur ein Telegramm, die Überführung der Leiche nach Fabrikerwiese zu gestatten.

Büchertisch.

— „Naturgeschichte nach Lebensgemeinschaften.**) Für die Volksschule bearbeitet von mehreren Lehrern. Langensalza, Schulbuchh. v. F. Greßler. Im Regimente sitzt wieder der Frühling! Seine Vorboten und sein Gefolge, alle nehmen Platz im wiedereroberten Lande. Die „Einheimischen" schütteln mit Freuden das Joch des Wintergreises ab und schwören Treue dem neuen Herrscher, der neues Leben gebracht. „Nun muß sich alles, alles wenden." Was Wunder, wenn die empfindlichen Schulkinder dem Lenze entgegenjauchzen! Freue dich, geehrter Kollege, wenn deine Zöglinge jetzt „unruhiger" werden: zeigt es doch, daß ihr Geist von der in unseren Schulen noch zur Genüge herrschenden Scholastik noch nicht ganz erstickt worden ist. Führe deine „Lämmer" auf die gute Weide, in den Schoß der Natur, und sie werden, dir zum Lohne, wachsen und zunehmen.

Die Schriften erfahrener Forscher sind selbst beim „Studieren der Natur in der Natur" gute Helfer. Große Dienste könnte dem Lehrer wie dem Schüler auch das oben erwähnte Werk leisten. Es besteht aus mehreren Heften (je ca. 60 S.; Pr. ca. 30 Kop.), die auch einzeln käuflich sind. Das 1. H., z. B., handelt von der Natur des Hauses, des Hofes und des Gartens; das 3. von der Wiese, das 4. vom Walde, das 7. vom Menschen. Diese Lebensgemeinschaften werden nach folgendem Plane besprochen. Zuerst führt eine kleine Naturskizze die zu besprechenden Artisten der betreffenden Lebensgemeinschaft auf die Szene: Tiere, Pflanzen, Mineralien. Darauf folgt die Einzelzeichnung der Glieder der Lebensgemeinschaft. Im „Rückblick" werden die gewonnenen Begriffe zusammengefaßt. Um den Charakter der Einzelbesprechung vor Augen zu führen, greife ich ein Beispiel aus dem 1. H. heraus.

Der Haushund.

Wie sich die Lebensweise, ja das ganze Wesen eines Tieres nach dem Aufenthalte richtet, sehen wir recht deutlich am Haushunde.

1. Der Aufenthalt und seine Beziehungen. Der Hund hat einen großen Vorzug vor vielen andern Tieren. Der Mensch hat ihn nämlich in seine unmittelbare Nähe gezogen und ihn zu seinem treuen Gefährten erwählt. Davon hängt seine Nahrung ab. Er frißt alles, was der Mensch genießt, am liebsten freilich Fleisch. Sein Gebiß ist dazu eingerichtet. Es besteht aus Schneide-, Eck- und Backenzähnen.

a) Das Werkzeug paßt zur Ernährung.

Der Hund ist durch den Menschen über den ganzen Erdboden verbreitet, hat sich also allen Klimaten anbequemt. Hunde im heißen Afrika werden ganz nackt.

b) Die Bedeckung des Körpers hängt von dem Klima des Aufenthaltes ab.

Als Jagd-, Fleischer- und Schäferhund muß er gut und ausdauernd laufen können, dazu hat er kräftige Beine. Zum Ziehen eignet er sich weniger, da seine Füße ihm nicht die nötige Stütze geben, wie dies z. B. die Hufe beim Pferde tun. Er geht nur auf den Zehen, ist also ein Zehengänger. Die Vorderfüße haben fünf, die Hinterfüße vier Zehen, welche mit ziemlich stumpfen, nicht einziehbaren Krallen versehen sind. Als Wächter eignet er sich besonders durch sein gutes Gehör und als Spürhund durch seinen feinen Geruch.

c) Der Körper ist für seine Funktionen eingerichtet.

2. Körperbeschaffenheit. Die Größe ist verschieden. Ebenso hat die eine Rasse einen spitzen, die andere einen rundlichen Kopf, die eine einen langen, die andere einen kurzen Schwanz.

3. Als Glied in der Gemeinschaft. Der Hund ist das treueste, gelehrigste und geschickteste Haustier und verdient darum Anerkennung und Liebe von seiten des Menschen; in der Tollwut kann er ihm aber auch sehr gefährlich werden.

Die nächsten Verwandten sind der Fuchs und der Wolf. Die Zehengänger gehören zu den Raubtieren.

1. Das biologische Prinzip kommt hier zu seinem Rechte. Man beleuchtet die Organisation in ihrer Abhängigkeit von der betreffenden Lebensmitte (vergl. meinen Aufsatz in d. № № 100, 101 des „Botsch." 1911.) Die Bedeutung der einzelnen Organe wird darnach abgeschätzt, inwiefern ihre Funktionen dem „Lebenszwecke" des ganzen Körpers dienen. Diese teleologische Betrachtungsweise ist für das Naturverständnis (resp. die Biologie) sehr wichtig, aber nicht ausreichend. Sie zeigt nur den Zweck, erklärt aber nicht die Ursache der Erscheinung. Z. B. das gelbe Fell der Wüstentiere macht diese weniger wahrnembar für ihre Feinde. Das „Gelb" nennen wir deshalb eine Schutzfarbe, den Zweck desselben bezeichnend. Die Ursache aber des „Gelb" liegt in der Einwirkung der Wüstenfarbe auf die Farbpigmente der Haare. (S. Dr P. Kammerer „Zuchtversuche...") Hieraus folgt, daß zum allseitigen Verständnis einer Naturerscheinung beide Prinzipien, das teleologisch

*) Die Chortitzer Fabrikschule wird für die Arbeiterkinder von den Firmen Lepp und Wallmann, A. Koop und K. Hildebrandts Söhne u. Prieß unterhalten.

**) Raummangels wegen konnten wir diesen Artikel nicht früher bringen. D. Red.

und das der Kausalität, berücksichtigt werden müssen. a) b) und c) sind biologische Grundsätze.

2. Die Frage der Körperbeschaffenheit kann breiter genommen werden, je nach dem geistigen Niveau der Schüler. Die innere Organisation haben die Verf. leider somehr außer acht gelassen.

3. Diesen Punkt fassen die Autoren sehr einseitig auf. Sie sprechen ja nur vom Nutzen und Schaden dem Menschen gegenüber. Das ist eine bereits der Geschichte übergebene Auffassung, laut welcher alles in der Natur des Menschen halber existiere.

Die Bedeutung z. B. eines Tieres im großen Haushalte der Natur kann erst dann festgestellt werden, wenn man es in seinen mannigfaltigsten Beziehungen zur übrigen Natur (versteht sich auch zum Menschen, als einem Vertreter der Natur) kennen gelernt hat.

Nach ähnlichem Schema sind alle Stücke konstruiert. Überhaupt bieten diese in leichter Sprache verfaßten Hefte viel Stoff für den naturkundl. Unterricht in der Elementarschule. Manches könnte man lernen, anderes nur lesen. Dem Lehrer wenigstens dürften sie Muster geben zur Ausarbeitung von Konspekten des durch freie Naturbetrachtung Gewonnenen für die Schüler. Die Durcharbeitung des 7. Heftes „Der Mensch" mit der Oberabteilung würde den austretenden Zöglingen nützliche anatomische und physiologische Kenntnisse mit auf den Weg geben.

Ein Defekt ist das Fehlen der Illustrationen. Die Verf. sind (ganz richtig!) für unmittelbare Naturbeobachtung, aber die Bilder im Texte leisten dennoch Ergänzungsdienste. Dieser Mangel läßt sich jedoch durch Benutzung guter Anschauungsbilder, deren es heute schon eine große Auswahl gibt, ausgleichen.

Lehrer F. Fröse,
Ende März. Pretoria, Oreub.

— Die Herausgabe eines mennonitischen Lexikons ist im Werk. Es wird geplant, ein Nachschlagebuch zu schaffen, in dem so vollständig wie möglich über alle Verhältnisse Auskunft zu finden ist, die für unsere Vergangenheit und Gegenwart Bedeutung haben. Die Herausgeber haben sich mit den einzelnen Gemeinden in Verbindung gesetzt; die Mitarbeit einer namhaften Anzahl von sachkundigen Männern unserer Kreise ist ihnen zugesichert. 5—6000 Artikel historischen, geographischen, biographischen und anderen Inhalts sind bereits in Aussicht genommen. Im Laufe dieses Jahres ist das Erscheinen der ersten Lieferung zu erwarten, da die materielle Grundlage vorhanden ist. Wir werden noch mehr über dieses Unternehmen bringen. (Menn. Blätter).

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigung.

— In der Redaktion in Jekaterinoslaw gingen 10 Rbl. für „Bethania" ein von Franz Bergen—Polowiza.

Buntes Allerlei.

— Der berühmte Aviatiker Wilbur Wright ist am 30. Mai in Dayton (Ohio) am Typhus gestorben.

— Der Kampf gegen die Ratten. Wo sich Ratten eingenistet haben, gleichviel ob im Garten, im Stall oder im Hause, kann man sich ihrer nur erwehren, indem man ihnen unerbittlich den Krieg erklärt.

Hat man einen Teich im Garten, oder grenzt letzterer an ein fließendes Gewässer, und es stellen sich als unwillkommene Gäste Wosserratten ein, so kann man mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß ein gut Teil der jungen Enten und Gänse ihnen zum Opfer fallen; schlagen Erdratten im Garten ihr Heim auf, so wird man den schädlichen Einfluß ihrer Wühlereien bald gewahr an dem Absterben einer Menge Pflanzen; nisten sich Ratten in den Stallungen ein, so macht sich die Anwesenheit der unliebsamen Kostgänger bald bemerkbar an dem Abmagern, an der ungenügenden Ernährung der Stallbewohner, und dringen die Ratten ins Haus ein, so legen sie in Küche und Keller, in den Vorratskammern und auf den Böden schmerzliches Zeugnis ab von ihrer Gefräßigkeit und Zerstörungswut. Also: Schädlinge, wo sich dieses ekle Gezieser nur blicken läßt. Leider gestaltet sich die Bekämpfung der Ratten nicht so leicht, wie es im Interesse der Sache wünschenswert wäre. Das radikalste Verfahren ist ja immer noch das des Vergiftens; es hat aber seine Schattenseiten. Einmal muß man bei einigen Giften befürchten, daß sie von den Ratten verschleppt werden und somit Haustieren gefährlich werden können; zweitens, können Ratten, die an Gift eingegangen sind, durch ihre Verwesung an unzugänglichen Verstecken im Hause einen unerträglichen Geruch verbreiten. Man wird daher bei Hausratten besser entweder Fallen anwenden, wie sie von jeder Raubtierfallenfabrik in den Handel gebracht werden, da man bei diesem Verfahren die gefangenen Tiere töten und vergraben kann, oder man wird sich lediglich auf ein Vertreiben aus dem Hause beschränken. Auslegen von Baldrian, dessen Geruch den Ratten zuwider ist, sei hier empfohlen. Oder man bestreicht eine gefangene Ratte mit Teer und läßt sie dann wieder frei; sie trägt den ebenfalls allen Ratten lästigen Geruch in deren Schlupfwinkel und vertreibt die schädlichen Nager daraus.

Will man doch zur Vergiftung der Ratten schreiten, so vermeide man den leider vielfach empfohlenen Phosphor, der mit Mehl und Wasser zu einem Teig angerührt wird. Die Gefahr ist hierbei zu groß, daß die Ratten das Gift verschleppen. Das unerklärliche Eingehen so manchen Haustieres ist darauf zurückzuführen, daß ihm durch Ratten Giftbrocken in den Futtertrog gebracht wurden. Man ködere vielmehr die Ratten einige Tage hindurch mit Mehl an und setze diesem am vierten Tage etwas Arsenik zu. Dieses Gift wirkt unweigerlich tödlich, die lose Substanz des Köders verhütet aber ein Verschleppen desselben. Selbstverständlich darf das mit Arsenik versetzte Mehl nur dort aufgestellt werden, wo es für andere Haustiere nicht zugänglich ist.

Ein Mittel, das ebenfalls für Ratten todbringend ist, das aber den Vorzug hat, für alle anderen Tiere unschädlich zu sein, besitzen wir in der Meerzwiebel. Ohne weiteres nimmt die Ratte dieses Gift aber nicht an, sie muß vielmehr erst allmählich dazu geködert werden. Das geschieht auf folgende Weise: Man legt überall dort, wo Ratten sich bemerkbar machen, gebratene Fleischklößchen aus, die ein wenig von der gewöhnlichen Speisezwiebel enthalten. Hat man sich überzeugt, daß der Köder angenommen ist, so legt man abermals Fleischklößchen aus, die einen etwas stärkeren Zusatz von Speisezwiebel haben. Das wiederholt man noch einigemal unter jedesmaliger reichlicherer Zwiebelzugabe. Schließlich ersetzt man die Speisezwiebel durch Meerzwiebel, und keine Ratte, die von der Lockspeise frißt, wird mit dem Leben davonkommen.

Den Tod der Ratten durch innere Verbrennung führt man auf folgende Weise herbei: Man stellt in flachen Gefäßen mit Zucker gemischtes Mehl auf und daneben eine Schüssel mit Wasser. Dies wiederholt man an mehreren aufeinanderfolgenden Abenden, um schließlich der Mischung ein Drittel der Menge ungelöschten, fein gepulverten Kalks zuzusetzen. Die Ratten fressen von der ihnen liebgewordenen Lockspeise und sind damit sämtlich Todeskandidaten. Den Durst, der sich nach dem Genuß des Kalkes einstellt, versuchen sie mit dem bereitstehenden Wasser zu stillen, durch das Wasser aber wird der Kalk gelöscht und die sich dabei entwikkelnde starke Hitze hat den Tod der Ratten durch innere Verbrennung zur Folge. Das Mittel ist aber nur dort anzuwenden, wo man sicher ist, daß es nicht von Haustieren erlangt werden kann. Man tut daher gut, die Lockspeise nur über Nacht aufzustellen in Räumen, die während der Zeit verschlossen gehalten werden können, und den Rest am nächsten Morgen zu entfernen.

Wo Ratten in großen Mengen auftreten, geht man ihnen am wirksamsten dadurch zu Leibe, daß man unter ihnen künstlich Krankheiten erzeugt. Man legt zu diesem Zweck Brocken aus, die mit Kulturen gewisser, nur für Ratten schädlicher Pilze infiziert sind. Es ist dann gar nicht einmal nötig, daß diese Brocken von den Ratten gefressen werden, schon dadurch, daß die Tiere überhaupt nur mit ihnen in Berührung kommen, erzeugen die Pilze Krankheiten, die zum Tode führen. Da nun Ratten die Gewohnheit haben, die Kadaver ihrer krepierten Artgenossen aufzufressen, pflanzt sich die Krankheit auch auf diese Weise weiter fort und ein allgemeines Sterben vernichtet die ganze Gesellschaft.

Zum Schluß sei noch auf eine Falle hingewiesen, die man sich selbst herstellen kann und deren Anwendung sich bei Massenauftreten von Ratten in Ställen oder Gärten empfiehlt. Man gräbt ein leeres Faß bis zum Rand in den Erdboden ein und füllt es bis etwa 20 cm unter dem Rand mit Wasser. Dann streut man eine 2 bis 3 cm starke Decke von Häckiel darauf, so daß von dem Wasser nichts zu sehen ist. Mitten auf die Häckseldecke legt man sodann ein paar angebratene Heringsköpfe, die ein sehr zugkräftiger Köder für Ratten sind. Der Häckiel täuscht den Tieren eine feste Fläche vor, die sie ohne Bedenken betreten, um zu den Heringsköpfen zu gelangen. Sie sinken natürlich sofort unter und ertrinken.

Anstatt ein Faß einzugraben, kann man auch einen großen Kessel mit glatten Innenwänden aufstellen; man muß dann aber den Ratten durch Anlegen einiger Bretter eine Brücke bauen, um ihnen den Zugang zu ermöglichen.

Noch sicherer in ihrer Wirkung ist die Falle, wenn man das eingegrabene Faß mit dem dazugehörigen Deckel derart zudeckt, daß letzterer auf einem mitten über dem Faß liegenden Stab so befestigt wird, daß er nur gerade balanciert. Will nun eine Ratte zu den in der Mitte des Deckels ausgelegten Heringsköpfen gelangen, so neigt sich die eine Seite, auf der die Ratte den Deckel betritt, nach unten und das Tier gleitet in das Wasser. Der Deckel aber geht in seine wagerechte Lage zurück und schneidet der Ratte den Rückgang ab.

Ein solcher balancierender Deckel läßt sich auch auf einer etwa metertiefen Grube mit möglichst glatten, festen Wänden anbringen, die nach unten zu sich erweitern. Diese Gruben brauchen nicht mit Wasser angefüllt zu werden, denn die hineingeratenen Ratten machen, sobald sich bei ihnen der Hunger einstellt, kurzen Prozeß und fressen einander auf.

Manches der hier empfohlenen Mittel mag grausam erscheinen, aber die Ratten sind so arge Schädlinge, daß im Kampfe mit ihnen jedes Mittel erlaubt ist, und ihre Vermehrungsfähigkeit ist eine so große, daß man ihr nur mit rücksichtsloser Bekämpfung begegnen kann.

Unter Kontrolle des Ministeriums für Handel und Gewerbe

Technische Kurse (Technikum)

zu Jekaterinoslaw, gegründet von

— W. Korobotschkin. —

Abteilungen: 1) für Maschinenbau und Elektrotechniker
2) „ Bautechniker.

Die Annahme von Bittschriften hat begonnen.
Mitteilungen und Prospekte werden auf Verlangen sofort von der Kanzlei der Kurse herausgesandt. jji15-1
Adresse: Jekaterinoslaw, Technische Kurse, Воскресенская 8.

Die Kochschule Snessarewskaja (in Berdjansk) ist überführt

Ecke Asowskij Prospekt und Seljennajastraße, Haus Akawa.
Der Kurs hat am 21. Mai begonnen. Doch werden immer noch Schülerinnen aufgenommen. jpo3-2

Sommerfahrplan
für die Bahnstrecke Jekaterinoslaw—Berdjansk.
Vom 17. April.

Gemischter Zug.	Postzug.	Stationen.		
—	7.40	Jekaterinoslaw.	8.23	—
3.05	11.40	Tschaplino.	3.37	2.55
9.02	2.27	Pologi.	12.40	8.20
3.34	6.41	Berdjansk.	7.43	12.46
Ankunft.			Abfahrt.	

St.-Petersburger Zeit. — Die Nachtzeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens ist durch Unterstreichen der Minuten bezeichnet.

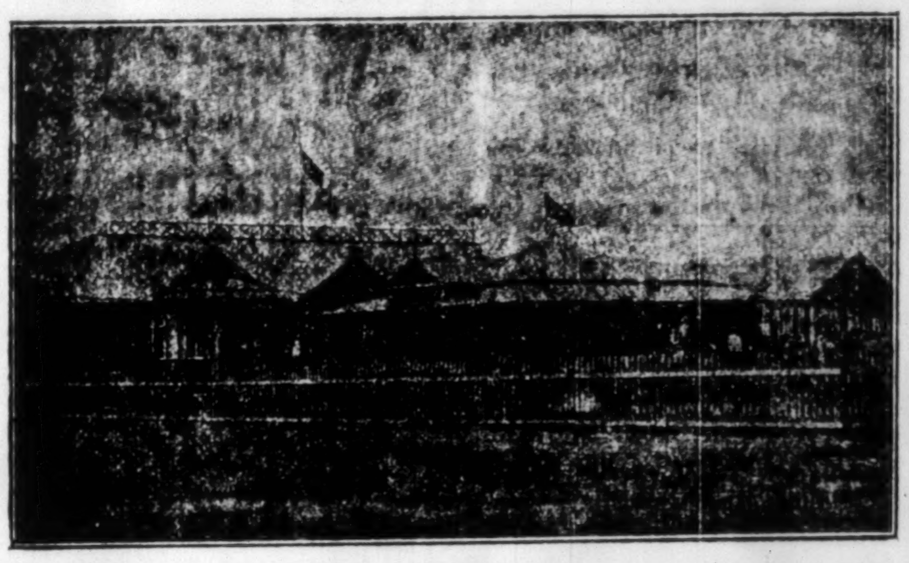
Den Herren Lehrern und Absolventen einer Zentralschule hat der Leiter der **Buchhalterkurse M. J. Benjasch**—Alexandrowsk, Haus Prodaiko, die Ehre bekanntzugeben, daß für dieselben am 1. Juni d. J. unter günstigen Bedingungen ein **siebenwöchentlicher** Buchhalterkursus mit kaufm. Rechnen, Korrespondenz und Stenographie beginnt.
por 10-8 Адресъ: Александровскъ, Екатеринославская, д. Р. М. Щедровичъ.

Buchführung (ministeriell bestätigt) jpp3-3

Leiter **M. L. Gurwitsch**, welcher sich das Recht, in der Buch- und Rechnungsführung unterrichten zu dürfen, beim Gelehrtenkomitee des Handelsministeriums erworben hat.

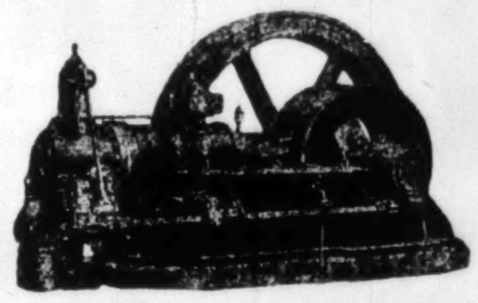
Unterricht an Personen beiderlei Geschlechts. Praktische und theoretische Vorbereitung zur selbständigen Buchführung. Die Erlernung der Buchführung wird an beispielsweiser Führung aller Bücher eines Privatgeschäfts und Gesellschaften in Verbindung mit kaufmännischer Korrespondenz, Rechnen und Gesetzeslehre vorgetragen und geübt. Der volle Kurs mit doppelter, deutscher und amerikanischer Buchführung dauert $2^1/_2$ Monate. Lehrgeld für den ganzen Kurs 60 Rbl. Es werden nur Personen aufgenommen, welche die russische Sprache und Rechnen mit benannten und unbenannten Zahlen und Brüchen vollständig inne haben. Beginn des Unterrichts am 29. Mai.
Adresse: Симферополь, Дворянская, д. Субаши, рядомъ съ женск. гимназiей.

Berdjansker städtische Schlammbadeheilanstalt
5 Werst von der Stadt Berdjansk — (10 Minuten Fahrt auf der Eisenbahn)
Die Saison ist eröffnet. Schluß am 20. August jta10-6



Die chemische Zusammensetzung der Salzsole und des Schlammes der Berdjansker Limane, und die Heilerfolge bei der Behandlung Kranker sind identisch mit denen des Liman von Saki und den Odessaer Limanen.

Ruston, Proctor & Co, Ltd.
Lincoln, England.
Hauptlager in Odessa.
Jekaterinoslawer Filiale, Ssadowaja № 7.



Lokomobile, Halblokomobile, Dampfmaschinen, Dreschmaschinen, Gas- und Oelmotoren, letztere System „Ruston-Semi-Diesel", Zentrifugalpumpen, Dampfpflüge, Pfluglokomotiven.
— Kataloge gratis. — pgi30-10

Feilen der Rumpenhofer Fabrik—Erben L. F. Plo in Riga für schwere und harte Arbeit — höchste Marke „Sowa" aus Spiegelstahl, für gewöhnliche Arbeit Marke „3 туза"

Hanfene Schläuche für Feuerspritzen
der Fabrik Handelsh. R. A. Köler in Moskau, hanfene Elevatorenriemen (naeis) Hanf und Verarbeitung von bester Qualität, sehr dauerhaft in der Arbeit
3-mal gepanzerte Kassen- feuerfeste Schränke,
die vor Feuer und Einbruch schützen, von der deutschen Fabrik „Ostertag-Werke" (Aalen).
Vertreter **M. A. Schwartz,** pgo20-12
Екатеринославъ, Гоголевская 11, телефонъ № 3-39.

Braun, Epp & Albrecht
Charkow, Rybnaja 30.
Daimler Motore u. Motor-Lokomobilen,
einstellbar für jeden flüssigen Brennstoff

Ersatzteile für Motore.

stets auf Lager

Ersatzteile für Automobile.

Motorböte und Aeroplane
mit Daimler-Motoren aj18
Daimler-Diesel-Motore für Schiffs- und Gewerbezwecke.

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

vom 21 u. 24 Mai

5% 1. Gewinn Anleihe	458½	461½
5% 2. „ „ ..	350	349
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	319	320
4% Staatsrente	91⅝	91⅛
5% Anleihe 1906	105⅜	105
5% 1. Innere Anleihe	105⅛	105½
5% 2. Innere Anleihe	105½	105½
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	100⅛	100⅛
5% Oblig. d. Bauernbank	100⅛	100⅛
5% 3. Innere Anleihe 1908.	105⅛	105½

Berdjansker Börsenbericht

vom 25 Mai. 1911.

Ulka (Belokoloska)	9 R. 28 Pf. — R —	
„ „	„ 16 „ 11 „ 25	
Winterweizen	9 „ 28 „ 12 „ 10	
„	„ — „ — „ —	
Hartweizen	9 „ 32 „ 12 „ 25	
„	60 „ „ — „	
Gerste mit 4%	9	25
Roggen	9 „ 4 — — 9 „	75
Hafer	— „ — „ — „ „	
Mais	— „	

Tendenz flau. Zufuhr per Bahn 18 Waggons.

46 Rbl 40 Kop für 100 Mark

Redakteure: { D. Epp. / H. Ediger.

Herausgeber: J. Thießen.

Dr. A. Frese

empfängt vom 1. Mai 1912 an

Augenkranke

in der Stadt Alexandrowsk von 9—12 Uhr morgens und 4—5 Uhr abends täglich, mit Ausnahme der Sonntage. poo10-0

Adresse: Соборная улица, д. Кривошея № 58.

Lehrer

mit guten Zeugnissen, ledig, wird gesucht für den deutschen поселокъ bei der Station Arkadak.

Anmeldungen unter folg. Adresse: Въ Паровую Вальцовую Мельницу Абр. Абр. Гемпелю при ст. Аркадакъ, Сарат. губ. jjk3-1

Lehrer

mit entsprechenden Zeugnissen und guter Praxis sucht Stellung an einer

Zentralschule. jpr6-1

Ang. zu richten: п. о. Хортица, Ек. г., Павловка, О-ву Петр., С. Пеннеръ.

— Buchhalter —

erteilt praktischen Unterricht in

Buchführung

verschiedener Systeme und Handelsrechnen. jja2.1

Adresse: Г. Я. Вибе, Пологи, Ек. г.

Aufträge

iig2-1

verschiedener Art auf der Station Chortiza und Umgegend übernimmt zur Erledigung

Peter Jakowl. Hamm II, Post Chortiza, Gouv. Jekaterinoslaw.

Elfriede Glöckler,

Schülerin des Petersburger Konservatoriums, höheren Kursus, erteilt

— **Musikunterricht.** —

Офф. Бердянскъ, Приморская 10.

Rigenserin

jpл3-3

Erfahr. Lehr. (vorm. Vorsteh. ein. Privatsch. in Riga erteilt deutsch u. französisch. Unterricht, repet u. bereit für alle Mittelsch. vor. Vieljähr. Praxis. Verständl. Methode. Beste Rekomend. (Bereit herauszufahren). Deutsche Familie wird bevorzugt. Adr. Пушкинск. просп. Надеждин к. ул № 30 кв. 2 учит. отъ 10—2 ч. г Екатеринославъ.

Da ich vor etlichen Jahren meine Landwirtschaft aufgegeben habe, so ist bei mir ein ziemlich neuer (ungefähr 1300 Dess. gedroschen)

— zehnkräftiger —

Dampfdreschkasten

der Fabrik „Венгерское королевство", Будапештъ sehr günstig zu kaufen. Die Trommel ist 60 Zoll lang.

П. о. Николайполь, с. Чистополь, Якову Зименсъ. jkj6-4

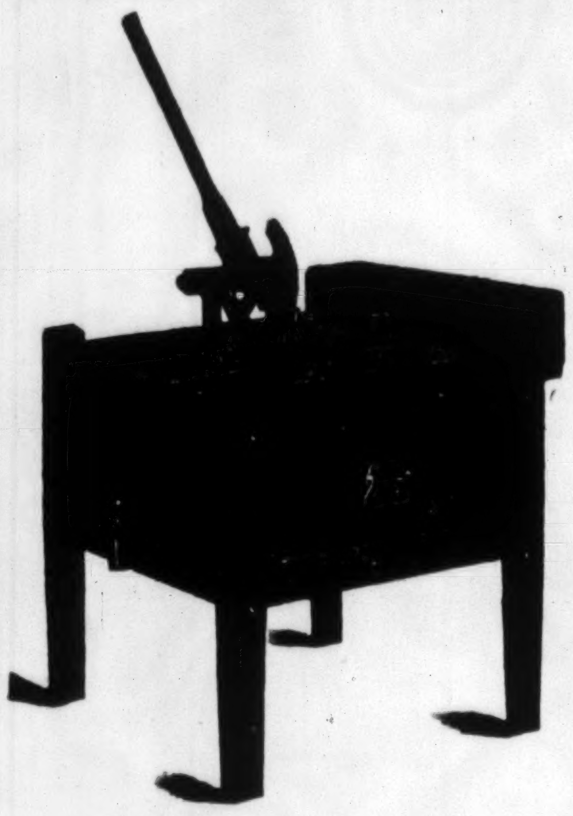
Wünschen unsere Dampfmühle

— Hochmüllerei — jp88-1

in Arkadak auf eigenem Grundstück, 2520 Quadratfaden, jederzeit zu verkaufen. Einrichtung von Gebholds—Krementschug. Leistung 150 Tschtw. Dampfmaschine von R. Wolf-Deutschland.

Adresse: п. о. Аркадакъ, Сарат. г., пар. мельница Д. Д. Леткеманъ и С-вья

po110



Kein Hausstand

— ohne —

Universal-Wasch-maschine.

Eine gut erprobte und allerseits gelobte Universal Waschmaschine ist die viereckige mit Kehrschubgetriebe.

Ein Zerreißen der Wäsche ist gänzlich ausgeschlossen.

— Die —

„Ideal"-Butter-maschine

ist gegenwärtig die beliebteste, da sie äußerst einfach, praktisch, ungemein bequem und billig ist.

Hermann Neufeld,
Halbstadt,
Gouver. Taurien.

Eine neue Erfindung!

Dreyers

Fruchtsaft-Apparat

Gleichzeitig Dampf-

Vorratskocher

In allen Kulturstaaten geschützt

Eine Umwälzung in der Fruchtsaft-Gelee- nnd Marmeladen-Bereitung

50—60% Zuckerersparnis

Beschreibung u. Preisliste kostenlos von unseren Niederlagen od direkt

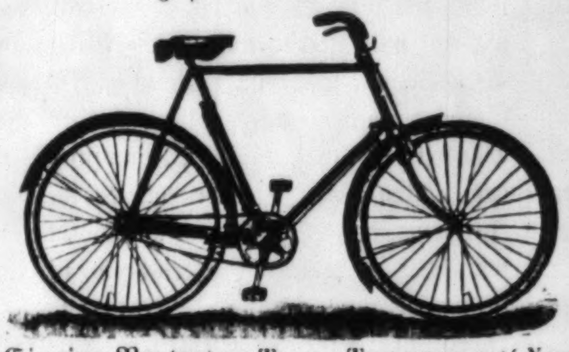
Alleinige Lieferanten:

Rex-Conservenglas-Gesellschaft

Bad-Homburg Nr. 23.

pol 20-10

Velozipede berühmter englischer Fabriken:



„B. S. A." Gesellschaft „Drei Flinten" in Birmingham.

„Ralley" in Nothingham.

„Maksim" in Coventry.

„Rea Minstell" in Birmingham.

Motorfahrräder

von „Wanderer und Nakrafulm".

Einzige Vertreter: Т-во „Три ружья," Харьковъ, Екатериносл. ул. 18. Телефонъ 25—21. jpg12-2

Große Auswahl von Reserveteilen zu Velozipeds, Motorfahrräder und Autos. Musterwerkstätte. Preiskurant auf Verlangen gratis. Teilzahlungen zulässig.

Gesellschaft

„Sanitas"

Spezialfabrik

für

Zentralheizungen

und

Ventilationen

— aller Art. —

Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb. Beste Referenzen.

Kostenanschläge gratis. 36

Dampfkessel

Cysternen und verschiedene Eisenkonstruktionen werden gebaut von der

— **Dnjeprowschen Fabrik.** — prt 6

Kostenanschläge, Zeichnungen und Kaufsbedingungen schickt heraus die Jekaterinoslawer Agentur der Süd-Russischen-Dnjeprowschen-Metallurgischen Gesellschaft, das Handelshaus

M. J. Karpas & Sohn,

Jekaterinoslaw, Prospekt, eigenes Haus, Telephon № 240.

Bau- und Technische Gesellschaft der Ingenieure

[„J. D. Krawzow u. Co."]

Jekaterinoslaw, Torgowaja 6, Haus Krawzow, Telephon № 11—53.

Einrichtung von Fabriken, Werkstätten, Bergwerken und Mühlen, elektrischer Stationen, Biographs und Beleuchtung.

Bau u. Remonte von Schornsteinen, Oefen, Ummauerung von Kesseln und Isolation.

Einrichtung von Wasserheizungen und Ventilation.

Kanalisation, Einrichtung biologischer Stationen und Filter usw.

Motore, Nafta, Kerossin, Benzin und Gasgeneratore, Dampfmaschinen **Erprobung** und Oekonomieerhöhung der Motore.

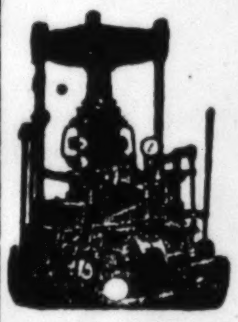
Landwirtschaftliche Maschinen und Aufstellung derselben.

Vertretung russischer und ausländischer Firmen.

Beschaffung von Gegenständen, die in der Technik unentbehrlich sind.

Verlangen Sie Preisberechnungen. oa 25-25

Energische Agenten werden eingeladen.



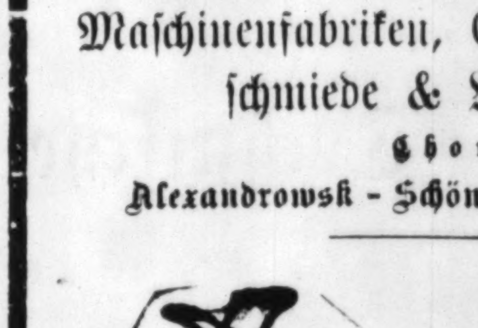
Gesellschaft

„Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortiza,

Alexandrowsk - Schönwiese und Pawlograd.



Landwirtschaftliche Maschinen,
Ölmühleneinrichtungen,
Dampfkessel, Dampfmaschinen,
Dachziegelpressen,
Transmissionsanlagen u. s w.

Kataloge, Preislisten und Kostenanschläge gratis.

39 **Adresse des Hauptcomptoirs:**

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

---

prj 20-9

Anfragen sind zu richten an den Vertreter

Lokomobile und Dampfgarnituren

der vervollkommnetsten Systeme auf Rädern und Gestellen

mit Kesseln nach dem Typus der Lokomotive und mit ausziehbarem Rohrsystem.

Kompound, mit Kondensation, durch überhitzten, Dampf und mit Rohrwasservorwärmern der Ljudiowschen Fabrik

Akt.-Ges. der Malzowschen Fabriken.

Л. СТРАСБУРГЕРУ въ Екатеринославѣ.

Actien-Gesellschaft **C. Siegel**, Jekaterinoslaw.

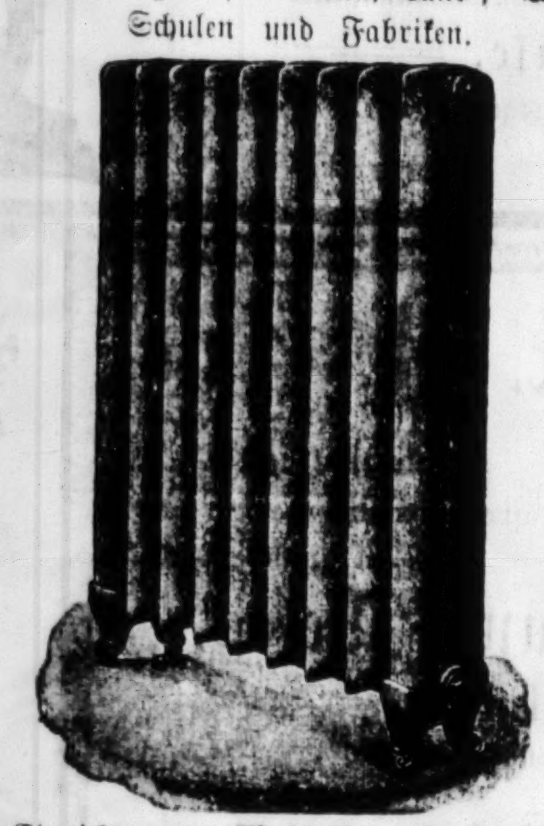
Technisches Kontor.

Baut als langjährige Spezialität **Liefert**

Zentral-Heizungen

aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Land-, Wohn- und Krankenhäuser, Schulen und Fabriken.

Ausgeführte Heizungsanlagen im Jahre 1911 — unter anderen: — Jekaterinoslawer Mennonitenschule, Muntauer Krankenhaus, Halbstädter Kommerzschule u. v. a.



Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge und Kostenanschläge — gratis und franco. — Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes.

Moderne Bade-Einrichtungen, Waschtische, Klosett-Anlagen u. s. w.

Адресъ для писемъ: **Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.**

роа 16-10

Dux-Automobile

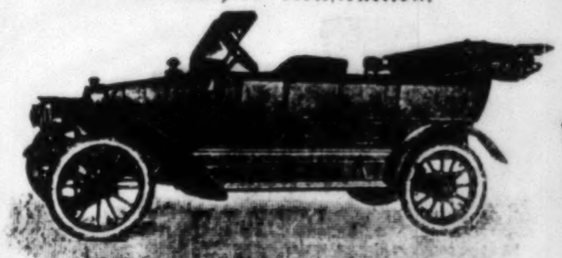
Fabrikat der Polyphon-Werke A.-G. Leipzig/Wahren,

extra für russische Wege.

Erkennbar an eleganter Form, Ausführung und einfachster wohlüberdachter Konstruktion.

ptr 10-7

Typen 1912 6/18 PS. Vierzylinder



Typen 1912 9/26—28PS. Vierzylinder

Tourenwagen, Stadtwagen und Geschäftswagen.

Lager von Benzin, Ölen, Gummidecken und Schläuchen

Ausländischer und inländischer Firmen.

General-Vertreter der Dux-Automobile für Süd-Rußland

H. J. Wiens, Post Gnadenfeld, Taurien.

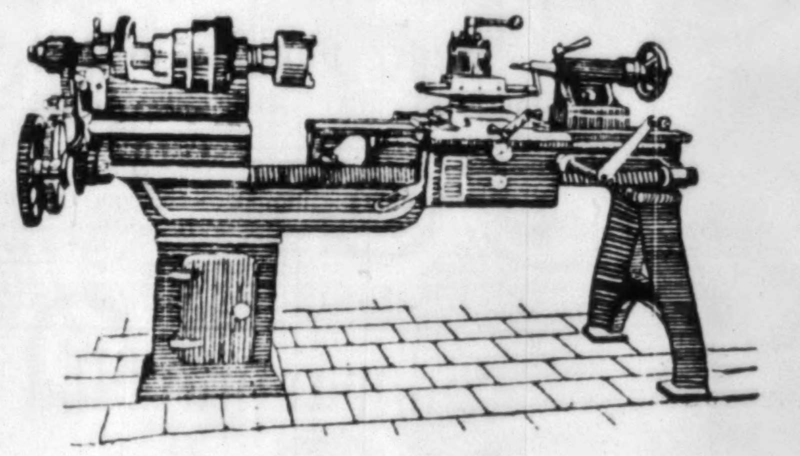
jpj3-2

Der russische Wagen!

Um dieses zuverläßige, unverwüstliche, schöne und billige Auto in Rußland schnell einzuführen werden jetzt überall rührige

Vertreter gesucht.

J. Schlichting, Ingenieur, Berlin-Wilmersdorf, Güntzelstr. 34.



Sämtliche

Metallbearbeitungs-Maschinen

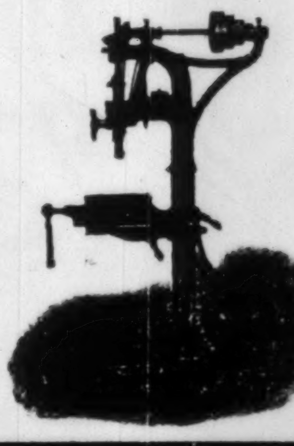
für alle Zwecke neuester bester Konstruktionen.

jfs5-3

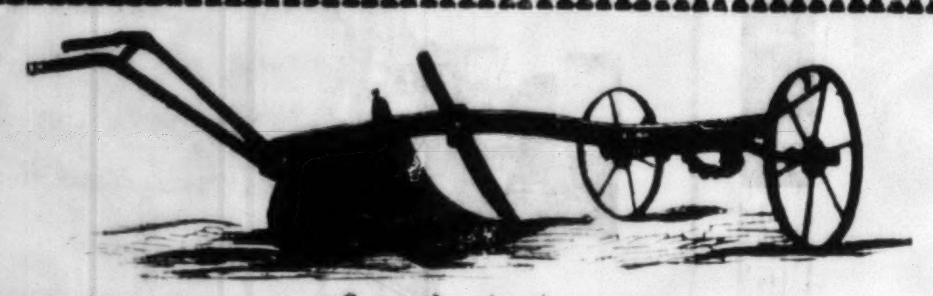
Техническая Контора

Бр. А. и Я. Ильевы,

Екатеринославъ.



Preise und Abbildungen werden nach Verlangen versandt.



Handelshaus

R. Hildebrand's Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

39-е. — Preis-Kourant gratis. —

M. A. Jljew & W. S. Prokopjew,

Jekaterinoslaw, Prospekt, Haus Jljew, Telephon № 9-01.

Volle Einrichtung

und ergänzende Ausgestaltung von Laboratorien, Krankenhäusern und Apotheken.

Verbandzeug und Wäsche-Materialien der „Borowskschen Manufaktur" S. A. Fajans—Moskau.

Apotheker- und chemisches Glas, der „Saprudnenskschen Glasfabriken," Jienskches Glas, Schott und Hön.

jjts-1

Motore

der englischen Fabrik

Besten Systems

„Viktoria"

empfiehlt das Kontor

G. M. Lewik und S. G. Chari.

Jekaterinoslaw, Starodworanskaja № 16.

Günstige Zahlungsbedingungen. — Preiskourante gratis.

Volle Garantie.

ptj 4-3

Wichtig für Techniker! Wichtig für Techniker! Wichtig für Techniker! Wichtig für Techniker!

Aus dem Verlage **H. A. Ediger** — Berdjansk, ist zu beziehen:

Инженеръ А. И. Роговскій,

преподаватель Александровскаго механико-техническаго училища.

Конструированіе и расчетъ деталей машинъ.

Руководство для техниковъ и учащихся въ техническихъ учебныхъ заведеніяхъ.

Въ двухъ частяхъ { I — текстъ съ чертежами и
II — атласъ.

Preis für beide Teile broschiert 3 Rbl. 60 Kop.

— Buchhändler genießen entsprechenden Rabatt. —

Das Buch enthält ca. 500 sauber ausgeführte Zeichnungen. Zahlreiche ausführlich ausgearbeitete Exempel. Die Lektüre des Buches erfordert Vorkenntnisse **nur** in der elementaren Mathematik und Mechanik.

Mercedes-Automobile

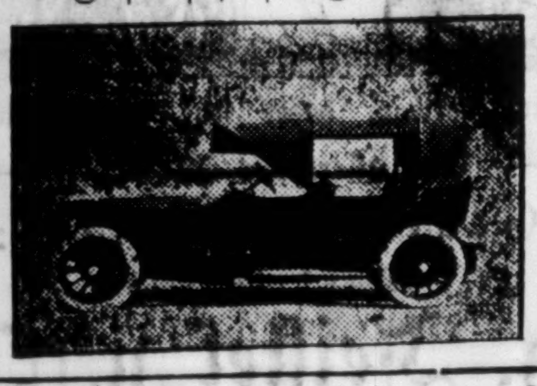
mit extra verstärkten Achsen für russische Wege.

— Fabrikat der —

Daimler-Motoren-Gesellschaft Stuttgart-Untertürkheim.

Automobil-Zubehör

Scheinwerfer, Entwickler, Laternen, Vulkanisierapparate, Zündkerzen, Signalinstrumente, Luftpumpen, Autobrillen, Akkumulatoren, Kugellager, Federn, Auto-Reifen zu äußerst niedrigen **Preisen.**



Reparatur-Werkstätte

für Automobile.

Defekte Automobilreifen und Schläuche werden schnell und sauber zu billigsten Preisen repariert, Gummireparatur-Kästen, Stepney-Räder und Gleitschutz Ketten stets auf Lager.

Braun, Epp & Albrecht, Charkow, Rybnaja 30.

Generalvertreter der Mercedes-Automobile

für die Gouv. Charkow, Poltawa, Jekaterinoslaw, Taurien, Don und Kuban-Gebiet.

ap20

Norddeutsche Automobil und Motoren Act.-G. Bremen — Hastedt.

— Der Besitzer eines —

Lloyd-Wagen

wird immer beneidet werden.

Vertreter **Joh. Reimer**, Berdjansk, Taurien.

jpj3-1

Verkauft werden

Mühleneinrichtungs-Maschinen

jfr10-2

der gewesenen Mühle der **Gebr. Fast** in Jekaterinoslaw.

Die Maschinen waren nur ungefähr ein halbes Jahr in Arbeit und sind in bester Ordnung.

Walzenstühle verschiedenster Größe, Bürstendecheure, doppelte und dreifache Plansichter, Schnecken verschiedener Länge und von verschiedenem Durchmesser, doppelte und dreifache Griesputzmaschinen, Filter, Cylinder, Transmissionen von 2 bis 8 Zoll, verschiedene Riemscheiben, Elevatorgurte- und Einrichtungen, Bandtransportbecher, Gurte und Becher, Aufzugsmaschine und anderes. Dampfmaschine der Fabrik Gebr. Sulzer, mit dreifacher Expansion 750 Indicatorkraft bei 72 Umdrehungen, mit Kondensator.

Mit Anfragen wende man sich:

Екатеринославъ, Вокзальная ул. д. № 5. В. Г. Бразоль.

Willst Du Erfolg im Geschäft haben, so annonciere fleißig.

Durch den **„Botschafter"** kommt Deine Annonce zur weitesten Verbreitung **unter den** Deutschen Südrußlands und Sibiriens.

Handelshaus G. J. Steininger & Co., Berdjansk.

Vertreter erstklassiger russischer Fabriken für landwirschaftliche Maschinen und Geräte, von Automobilen der Firma **Gebrüder Windhoff** in Rhein, **Westfalen.**

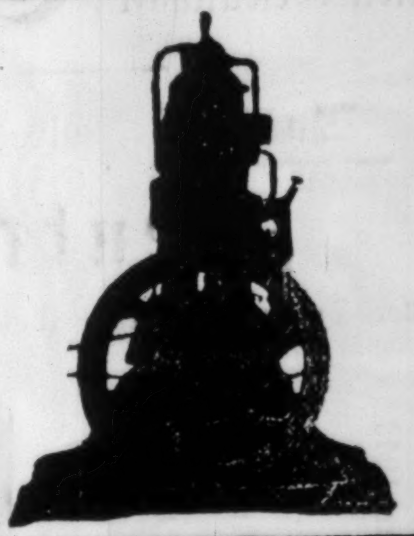
Naphtha-motoren **„Jakor"** mit den letzten technischen Vervollkommnungen.

— Konkurrenzlose Preise. —

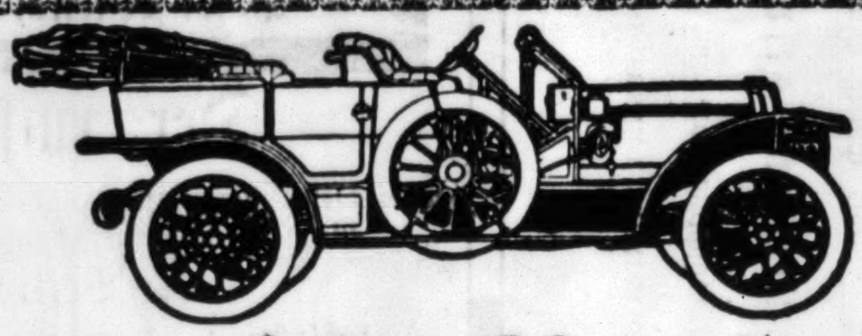
Agentur der Russischen Feuerversicherungsgesellschaft.

Lager von Automobilpneumatiks **„Treugoljnik".**

ptj50-15



Auto-Garage



A. A. Jula,

Mechanische Werkstätte.

Jekaterinoslaw, Prospekt, № 22. neben der Apotheke Pohl.

Reparaturen von Autos, Motorrädern und Velos.

Lager von Auto-Reifen „Kontinental" & „Treugolnik".

Vulkanisieren alter Reifen. — Reserve-Teile und Zubehör. — Oel der „Vakuum Oel Ko".

— Eigen angefertigte Velos. —

jt52-33

Ratenzahlung zulässig. — Schweißen verschiedener Metalle mit dem Sauerstoff-Azetilenverfahren.

Das Mittel „Trayser" gegen Rheumatismus und Gicht ist in allen Apotheken und Droguengeschäften erhältlich. Eine illustrierte Broschüre mit der genauen Beschreibung der obengenannten Krankheiten wird sofort nach Verlangen unentgeltlich geschickt. Bitte zu adressieren: M. E. Trayser, № 218 Baugor House, Shoe Lane, London, England, E. C.

pg 38-15

Ein Kollergang

— und — jko5-5

Steinpresse

von 8000 Steine-Leistung im Tage werden billigst verkauft.

Jekaterinoslaw, **Kontor Kopilow.**

Schwarznaphtha-Motore

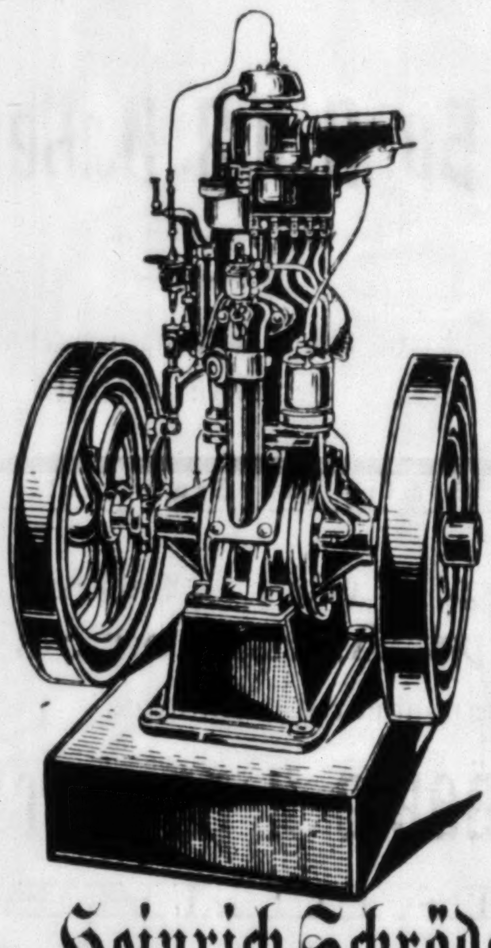
„Don Carlos"

von 8, 10 und 15 Pferdestärken.

Durch eine Konstruktionsänderung findet eine vollständigere Verbrennung des Naphthas statt, wodurch der

Motor, Modell 1912,

fast **rauch- und geruchlos** arbeitet.



Wir fabrizieren unsere „Don Carlos"-Motore aus bestem in- und ausländischem Material in tadelloser Ausführung.

Einfachste Konstruktion, zuverlässiger Betrieb. Billigste Arbeitskraft.

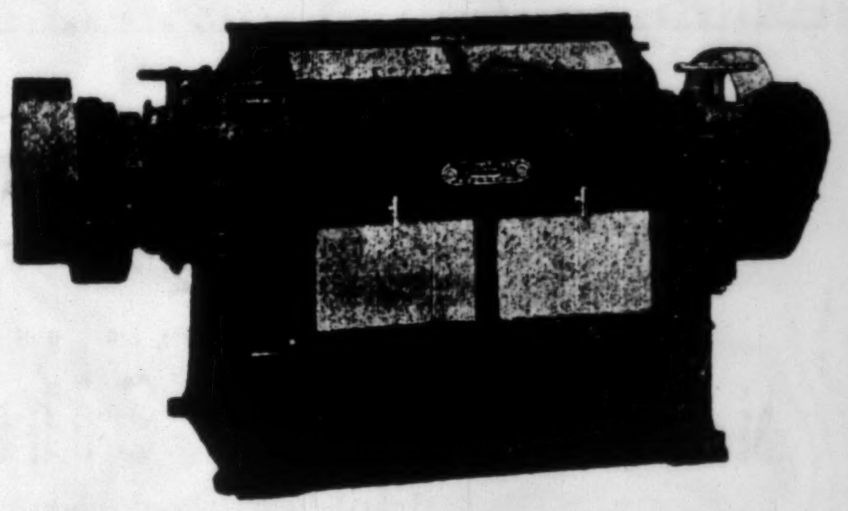
Preislisten auf Verlangen kostenlos.

Aktiengesellschaft „Heinrich Schröder," Motorfabrik,

Halbstadt, Gouvernement Taurien.

arr5-36

Bühler-Stuhl Modell „DD" 1911.



Mühlenbaugesellschaft Anton Erlanger u. Co.

Jekaterinoslawer Filiale, Prospekt, Haus Iliew.

8622 Agentur in **Melitopol,**

Woronzowskaja, Haus Donko.

Neu- und Umbau von Getreidemühlen für Hoch-, Halbhoch-, Flach- und Schlichtmüllerei. Stets auf Lager: Walzenstühle von Gebr. Bühler in Uzwil, Schweiz, andere Müllereimaschinen von L. Nemelka in Wien, Simon Bühler und Baumann in Frankfurt a/M. und eigene Fabrikate.

Getreide Wasch- u. Trockenanlagen Patent Simon.

Mühlsteine, Seidengaze von Reiff-Frank, Zürich 2c. 2c.

Dampfmaschinen, Dampfturbinen, Rohölmotoren und **Gasmaschinen** von A. G. Görlitzer Maschinenbau-Anstalt in Görlitz, Deutschland.

Spezielle Abteilung: Einrichtung der Mälzereien u. Brauereien.

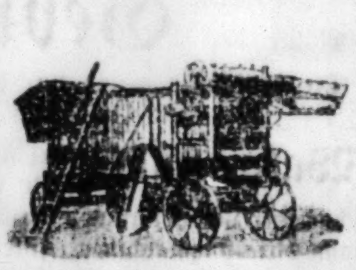
— Kostenanschläge und Kataloge kostenfrei. —

Heinrich D. Neufeld,

(früher Klassen und Neufeld).

Sofijewski Sawod, Jekaterinoslawer Gouv.

Empfehle dem Landmanne meine bestrenommierten Erzeugnisse: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige, mit und ohne Putzerei. Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Jätkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen in verschiedener Größe, u. a. mehr.



„Adlerseparatoren" konkurrenzlos, mit Trieb und Schnurbetrieb, Waschmaschine „Majutor," mit und ohne Ofen, und die weltbekannte Schmidt's Waschmaschine, sowie Selbstbinder Massey Harris. — Reparaturen werden nur im Herbst ausgeführt.

18

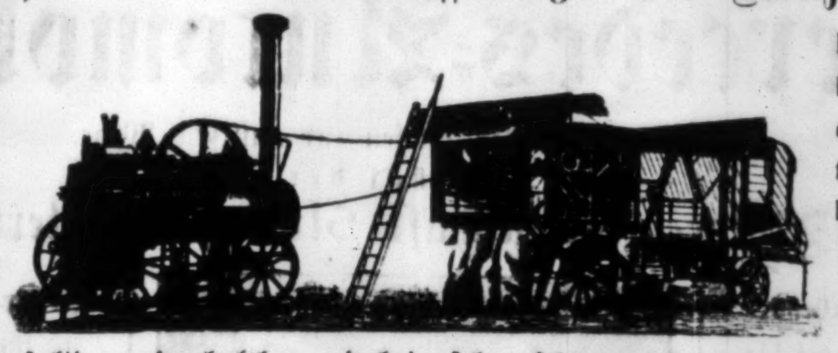
Preiskourante gratis.

Dampfdresch-Garnituren der berühmten deutschen Fabrik

„Badenia"

versehen mit allen Verbesserungen der Neuzeit.

Schöne, sorgfältige Ausführung; unübertroffene Konstruktion; geringer Brennmaterialverbrauch; große Einfachheit und Dauerhaftigkeit; Vorzügliche Reinigung aller möglichen Getreidearten; tadelloses Ausdreschen und Ausschütteln.



Alles solid und haltbar, dabei sehr schöne elegante Bauart.

Nur allerbestes Material.

General-Vertreter:

Handelshaus

Haenichen, Feistel u. Steinhardt, in Rostow a/Don.

paj32 15

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°., Бердянскъ.